

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst.: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Veranst.: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Bleib der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Bf., Einzelnummer 10 M.-Bf., Sonntagsnummer 15 M.-Bf., durch die Post 3 M.-Bf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 11. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einpaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Bf., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Bf., Stellengedichte, Arbeitnehmer 15 M.-Bf., Heiratsgedichte, Heilmittel- und Lotterie-Anzeigen 25 M.-Bf., im Anschl. an den Schriftteil (Hefl. 98 mm br.) 120 M.-Bf.

Die Deutschen-Ausweisungen.

Polnische Ausreden.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 10. Februar.

Die Ausweisung leitender deutscher Beamter der oberschlesischen Kleinbahngesellschaft sucht die polnische Telegrammen-Agentur mit einer faulen Ausrede zu bemänteln. Den deutschen Beamten, so sagt das halbamtliche Büro, hätten seinerzeit nur eine bis April 1926 befristete Einreisebewilligung erhalten. Diese sei auf ihr Ersuchen bis Ende 1926 verlängert worden mit dem Bemerkten, daß diese Frist angesichts der starken Überlastung des Arbeitsmarktes in Oberschlesien als unwiderruflich endgültig zu betrachten sei. Dabei sei der Gesellschaft die Möglichkeit geboten gewesen, diesen Termin selbst festzusetzen. Es liege also keine Ausweisung, sondern ausschließlich eine Nichterteilung von Verlängerungen zeitlich beschränkter Aufenthaltserlaubnisse vor. Die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Verlängerung sei lediglich in der in der letzten Zeit seitens der deutschen Handelsdelegation vorgekommenen Kursänderung ihrer Taktik zu suchen.

Diese Darstellung der Ausweisung der vier Beamten der oberschlesischen Kleinbahngesellschaft trifft in keiner Weise zu. Insbesondere ist von der Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnisse nur in einem fahrigswidrigen hinter dem Rücken der deutschen Direktoren zwischen dem polnischen Direktor und der Wojwodschaft geführten Schriftwechsel die Rede gewesen. Die Behauptung, in der Taktik der deutschen Delegation sei eine Veränderung vor sich gegangen, muß als tendentios zurückgewiesen werden. Vor allem hat die polnische Seite jede vertragliche Regelung auf diesem Gebiet durch den unverändert festgehaltenen Standpunkt von vornherein entwertet, daß die innere polnische Gesetzgebung dem Vertrag vorgebe.

Tatsächlich hat Marschall Pilsudski am Sonnabend dem deutschen Gesandten zugesichert, daß die Ausweisungsbefehle des oberschlesischen Wojwoden um 14 Tage hinausgeschoben werden würde. Am Montag aber erhielten die vier Deutschen von dem oberschlesischen Wojwoden die Benachrichtigung, daß sie mit Ablauf des Tages den polnischen Boden zu verlassen hätten. Von amtlicher polnischer Seite war zwar erklärt worden, daß hinter dieser Ausweisungspolitik die polnische oberschlesische Industrie stehe und daß das Vorgehen des Rattowitzer Wojwoden in Warschau nicht gebilligt werde. Das kann aber die Lage keineswegs erleichtern, sondern höchstens erschweren. Es ergibt sich daraus nur die an sich bereits bekannte Tatsache, daß alle Abmachungen mit der Warschauer Zentralregierung keinen Zweck haben, wenn diese nicht die Macht hat, die unteren behördlichen Instanzen zu zwingen, solche Abmachungen zu respektieren. Der Abschluß eines Aufenthalts- und Niederlassungsvertrages mit Polen wäre tatsächlich zwecklos, wenn er von den polnischen Wojwodschaften lediglich als Reken Papier angesehen wird.

Deutscherseits hat man aber schon längst das Empfinden, daß Polen zurzeit gar keinen besonderen Wert auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland legt. Es glaubt offenbar, nach-

dem sich seine letzte Handelsbilanz aktiv gestaltet hat, auch ohne Handelsvertrag mit Deutschland auskommen zu können. In deutschen, namentlich in schlesischen Wirtschaftskreisen würde man zweifellos das Scheitern der Verhandlungen bedauern. Andererseits steht man aber auch auf dem Standpunkt, daß man die weitere Entwicklung der Verhältnisse hier ruhig abzuwarten in der Lage ist, da diese den groben rechnerischen Fehler des polnischen Nationalismus sehr deutlich in Erscheinung treten lassen müssen. Polen hat nämlich die Rechnung ohne die Inflation des Klot gemacht, die auch in diesem Falle, wie nach dem Muster vieler anderen Länder, eine wirtschaftliche Scheinblüte vorspiegelt. Sobald die Inflationskrise, die doch einmal kommen muß, die Quittung auf diese Scheinblüte erteilen wird, dürfte auch in Polen der Kasenjammer nicht ausbleiben. Zum Teil ist der sicher vorübergehende Wirtschaftssorgen Polens auch auf den lang andauernden englischen Bergarbeiterstreik zurückzuführen, der dem polnischen Kohlenüberfluß ein Ventil öffnete, das ihm Deutschland nur sehr bedingt geöffnet hatte. Daß die polnische Landwirtschaft, sein entscheidendes Exportgebiet nur in Deutschland finden kann, wird man schließlich auch in Polen begreifen lernen. Deutschland kann also in Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten, wird sich aber an die Haltung Polens zu gegebener Zeit gut erinnern.

Hoersch bei Briand.

tt. Paris, 9. Februar.

Minister Briand empfing heute den deutschen Botschafter von Hoersch. Ueber den Gegenstand der Unterredung wird von französischer Seite keine Mitteilung gemacht, während von deutscher ausländischer Stelle folgende Mitteilung ausgegeben wird:

„Der deutsche Botschafter Herr von Hoersch, der gestern nachmittag von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Herrn Briand. Auf Grund der Unterredungen, die der deutsche Botschafter in Berlin mit Reichsminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Herrn Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich zurzeit beschäftigen. Dabei wurde n. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt.“

Wie der Vertreter der „Telegrammen-Union“ zu der Unterredung erfährt, hat diese etwa eine Stunde gedauert und allen Problemen gewidmet, die zwischen Frankreich und Deutschland in den nächsten Wochen behandelt werden sollen. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß neben den in der deutschen Mitteilung erwähnten Fragen auch das Problem der Räumung eingehend erörtert und die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann in Betracht gezogen worden ist. Auch die bevorstehende Genfer Ratstagung und die auf ihr zur Verhandlung stehenden Gegenstände sind allem Anschein nach gestreift worden. So kommt denn dieser ersten politischen Aussprache Hoersch mit Briand nach Bildung der neuen Reichsregierung besondere Bedeutung zu, da in den deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen der Weg für die Lösung der weiteren Deutschland so sehr am Herzen liegenden Probleme eröffnet ist.

Gerüchte um Stresemann.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in San Remo angekommen, um sich dort von den Anstrengungen seines verantwortungsvollen Amtes zu erholen. Die Ärzte hatten ihm schon vor Wochen eine Erholungsreise von längerer Dauer vorgeschrieben. Stresemann hatte dann aber Berlin nicht verlassen können, weil seine persönliche Anwesenheit bei den Verhandlungen über die Neubildung der Regierung notwendig war.

Als dann bekannt wurde, daß er den geplanten Urlaub jetzt nach der Vorstellung des neuen Kabinetts vor dem Reichstag zu nehmen gedenke, haben sich an diese Meldung in der internationalen Presse sofort allerlei Gerüchte geknüpft, die noch verstärkt wurden, als man bis zum letzten Augenblick nicht zu erfahren vermochte, wohin sich der Minister zu begeben gedachte. Am besonders konnte sich die französische Presse nicht genug mit allerlei Vermutungen tun, und da sie schon vorher davon gesprochen hatte, daß die deutsche Außenpolitik „demnächst“ eine erhöhte Tätigkeit erkennen lassen werde, so sagte man auch Stresemann nach, ihm sei es in Wirklichkeit ganz und gar nicht um ein Ausspannen zu tun, er plane vielmehr gleich mehrere diplomatische Aktionen auf einmal. Eine Unterredung mit Briand sollte „im Bereich der Möglichkeit“ liegen und eine Konferenz mit Mussolini wurde „ernstlich befürchtet“.

Der Grund für diese vielgestaltige Beiläufigkeit der französischen Journalisten läßt sich sehr leicht finden. Er ist in dem deutlichen Empfinden zu erblicken, daß Deutschland sich eigentlich kaum ohne weiteres damit abfinden könne und werde, wenn zum Beispiel die Räumungsfrage noch weiter auf die lange Bank geschoben werden soll. Es ist bekannt, daß das ein französischer Wunsch ist, aber es ist ebenso bekannt, daß Frankreich mit ihm, wenigstens grundsätzlich, alleinsteht. Daß man in England die Beendigung der Besetzung je eher desto lieber sehen würde, ist soeben erst wieder aus einer Anfrage im Oberhaus ersichtlich geworden. Der Vertreter der Regierung deckte sich gegenüber Frankreich zunächst mit der Bemerkung, daß vor der Räumung alle Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt sein müßten, fügte unmittelbar darauf jedoch hinzu, eine Beschleunigung sei fernerhin sehr zu begrüßen. Die Engländer haben im übrigen für ihre Haltung einen sehr triftigen Grund, denn die englischen Truppen im deutschen besetzten Gebiete stellen eine dauernde moralische und materielle Belastung dar, deren man sich sehr gern entledigen würde. Und abgesehen von diesem rein englischen Motiv ist man an der Themse seit langem der durchaus richtigen Auffassung, daß erstens die Aufrechterhaltung der Besetzung mit der Politik von Thoiry und Genf unvereinbar ist, und daß zweitens die Welt das größte Interesse daran hat, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands von der Hemmung durch dienstfremde Truppen zu befreien.

Sobiel man weiß, ist Dr. Stresemann nicht in der bestimmten Erwartung nach San Remo gegangen, daß er mit dem französischen Außenminister Briand über die Räumungsfrage werde persönlich verhandeln können. Sicherlich stehen die Dinge, wenigstens zur Stunde, nicht so, daß vorher gepflogene Verhandlungen in einer persönlichen Begegnung der beiden federführenden Minister zum Abschluß gebracht werden. Immerhin! Aber noch weit unwahrscheinlicher ist die Vorstellung, daß die französischen Befürchtungen hinsichtlich einer Begegnung mit Mussolini bestätigt werden. Die Gerüchte um Stresemanns Reise dürften vielmehr wirklich nur auf das, wie gesagt, durchaus natürliche Gefühl zurückgehen, daß etwas geschehen müßte, sie besagen aber kaum, daß wirklich etwas geschehen wird.

Reichstag.

Grundschule — Biersteuer —

Wohnungszwangswirtschaft.

Im Reichstag wurden heute die Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen auf Änderung des Grundschulgesetzes in der Form angenommen, daß die gesetzlich festgelegte Aufhebung der privaten Vorschulen erst erfolgen soll, wenn durch Reichsgesetz die Frage eines Ausgleichs der durch die Aufhebung entstehenden wirtschaftlichen Schäden geregelt ist. Gegen dieses Gesetz stimmten Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Die Sozialdemokraten behaupteten im Gegensatz zu den Vertretern der Rechten, daß das Gesetz einen verfassungsändernden Charakter habe, also der für solche Fälle erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit zur Annahme bedürfe. Diese Zweidrittel-Mehrheit ist nicht erreicht worden, für das Gesetz stimmten 207, dagegen 130 Abgeordnete. Das Gesetz würde also nicht rechtskräftig sein, wenn eine gerichtliche Entscheidung die Auffassung der Sozialdemokraten über seinen verfassungsändernden Charakter bestätigte.

Zur Beratung kamen dann die Anträge, die die Erhöhung der Biersteuer, die nach dem Gesetz am 1. Januar 1927 eintreten sollte, auf den 1. April d. J. hinauschieben wollen. Der Ausschuß hatte einen entsprechenden Antrag im Dezember vorigen Jahres gestellt, aber dieser Antrag ist wegen der inzwischen eintretenden Regierungskrise dem Reichstagsplenum im vorigen Jahre nicht mehr vorgelegt worden, so daß die Biersteuer-Erhöhung bereits am 1. Januar in Kraft getreten ist. Damit waren

die Anträge gegenstandslos geworden und sie wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt, nachdem in der Debatte die Unterlassungsfünde des Reichstags vom Dezember von verschiedenen Rednern verurteilt worden waren.

Der Ablehnung verfielen auch Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft. In der Aussprache kündigte der deutschnationale Redner einen Vorstoß zum schnelleren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft an, sobald das Ergebnis der geplanten Wohnungszählung vorliegen würde.

In der Donnerstag-Sitzung stehen der kommunistische Amnestieantrag und der Gesetzentwurf über Jugendschutz bei Lustbarkeiten auf der Tagesordnung.

Durchführung des § 7 der Arbeitszeitverordnung.

Nachdem der Sozialpolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates dem Reichsarbeitsministerium mehrere Gutachten über die Unterstellung weiterer Industrien unter den § 7 der Arbeitszeitverordnung vorgelegt hatte, hat das Reichsarbeitsministerium nunmehr der seinerzeit erlassenen Verordnung für Kolorieren und Hochosenwerke drei weitere Verordnungen folgen lassen. Sie beziehen sich auf die Glaswerke, die Metallhütten sowie die Glashütten und Glasschleifereien und führen die dem besonderen Schutz des § 7 unterstellten Arbeitergruppen einzeln auf. Außer der Aufzählung der Arbeitergruppen enthalten die Verordnungen Bestimmungen über die Arbeiter, die nicht während der ganzen Dauer ihrer täglichen Arbeitszeit mit den fraglichen Arbeiten beschäftigt werden, über den Ausschlag der Verordnungen im Betrieb und über den Restrukt des Antragsstretens. Hierfür ist übereinstimmend der 1. April 1927 festgesetzt. Nur für die Weißglasindustrie, für die die neue Verordnung besonders einschneidend wirkt, ist bestimmt, daß die vor dem Antragsstret der Verordnung abgeschlossenen Tarifverträge noch bis zu dem vereinbarten Ablauf, längstens jedoch bis Ende des Jahres 1927 in Geltung bleiben sollen.

Warum Dr. Wirth mit „nein“ stimmte.

In dem soeben erschienenen Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik“ schreibt Dr. Wirth über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum: Das Nein war wohl erwogen und wohl bedacht. Ich stehe zu diesem Nein, wie ich auch jederzeit in den dreizehn politischen Jahren, die ich hinter mir habe, immer zu dem gestanden habe, was ich nach reiflicher Überlegung tat. Aber meine politischen Freunde mögen wohl bedenken, daß es mir nicht schwer fällt, aus den sorgenden Stimmen selbst, wenn es notwendig werden sollte, eine Rechtfertigung meines politischen Tuns zu entnehmen. Mit Ueberraschung ruht mein Blick auf einem interessanten Satz einer führenden Zentrumszeitung: Der Beschluß des Zentrums ist ein Vertrauen unter Vorbehalt. Ich möchte deutlich und ohne jeden Vorbehalt erklären, daß ich zu einem Vertrauen mit Vorbehalt keine innere Einstellung finden kann. So wie mein Nein als Wort lautete, so stehe ich auch innerlich zu dieser Regierung. Ich stehe ihr nicht ablehnend und fremd gegenüber, sondern ich bezeuge ihr mit Vertrauen. . . . Nicht etwa deshalb nur, weil Herr Herat und Herr von Reubell dies oder jenes gesagt haben oder weil Herr von Reubell beim Rapp-Butsch eine nicht zu rechtfertigende Haltung eingenommen hat, lehne ich diese Regierung ab, sondern weil es für mich als Republikaner unendlich ist, dieser Regierung mein Vertrauen zu geben und durch mein Votum Nichtrepublikanern verantwortungsvolle Posten in der Regierung zu verschaffen. . . . Es ist eine vermessene und freche Sprache, wenn ein Zentrumsblatt meint, daß es ein Unalid ist nicht nur für das Zentrum, sondern auch für das deutsche Vaterland, daß ein Mann von dem unbenutzen Format und dem rücksichtslosen Feuerwillen eines Dr. Wirth ausschließlich übersteht, daß auch von rechts Ströme kommen, die dem deutschen Volke nutzbar gemacht werden können. Wer meine Veröffentlichungen in der letzten Zeit nachliest, weiß, daß ich mit starken Worten nach den Rechtskreisen mich mahnend und beschwörend umgesehen habe, die Willens sind, das Elgogefüge zu verlassen, um zu dem Lebendigen, zu dem Frischen, zu dem Gegenwärtigen, zu dem Staat des Volkes, der deutschen Republik zu kommen. Ich habe Zwiesprache mit der Rechten gehalten, die in der deutschen Republik und weit darüber hinaus beachtet wurde. Sie war weder ein Unalid für die Zentrumsparlei noch für Deutschland. Was ist aber gekommen? Man präsentiert uns Männer, die für die Republik eine Provokation sind. Mit Bann und Aber, mit Vorbehalten, mit Wiederholung alter Formeln griff man zur Macht. Man wehrte sich sogar dagegen, die Nicht-„n“, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, auch nur der Öffentlichkeit zu übergeben. Man schob das Manifest zur Seite, an dem ich mitgearbeitet habe.“

— Dr. Heinrich Braun, bekannter sozialdemokratischer Schriftsteller, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, ist Dienstag im 73. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen. Er war mit der verwitweten Frau Lily v. Gihy, Tochter des Generals von Kretschmann, verheiratet gewesen.

Harle Kämpfe in Portugal.

Lissabon beschossen.

tt. Paris, 10. Februar. (Draht.)

Die gestern von der portugiesischen Regierung verbreiteten Nachrichten von der Belagerung Oportos durch Regierungstruppen scheinen sich nicht zu bestätigen. Es hat vielmehr den Anschein, als würden die Revolutionäre in dem Kampf Sieger werden. Der spanische Diktator, General Primo de Rivera, teilte Pressevertretern mit, die letzten Nachrichten aus Portugal lauten schlimm, die Aufstandsbewegung breite sich immer mehr aus. Nahezu ganz Portugal sei in den Händen der Aufständischen. Die Kämpfe werden beiderseits mit Hartnäckigkeit weitergeführt. Lissabon wurde von regierungstreuen Kriegsschiffen aus beschossen. Das Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft ist wiederholt getroffen worden und mußte geräumt werden. Der amerikanische Gesandte hat Lissabon verlassen. Einer bis jetzt unbestätigten Nachricht zufolge soll der Präsident der portugiesischen Republik gefangen genommen worden sein. Der Streik der Eisenbahner soll sich auf das ganze Land ausgebreitet haben.

Der Reichspostminister als Vorbild für den Reichsinnenminister.

Schäbels Haltung in kritischen Tagen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. von Reubell, hat in der 263. Sitzung des Reichstages auf die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberg auszuführen, daß er bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde, dem Herrn Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O., angefragt habe, ob die Anweisungen des Militärbefehlshabers, des Kommandeurs in Frankfurt a. d. O. und des Kommandanten in Kitzingen im Kreise Königsberg-Neumarkt zu befolgen seien oder nicht. Er hat dann weiter die Plakate des Militärbefehlshabers im Kreise verteilt und im Kreisblatt Flugblätter der sogenannten Rappregierung bekanntgegeben, Flugblätter, aus deren Inhalt ohne weiteres zu erkennen war, daß sie sich gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung und die preussische Staatsregierung richten.

In irreühlichem Gegensatz zu dieser Haltung des jetzigen Verfassungsministers steht die des Reichspostministers Dr. Schäbel. In der freigewerkschaftlichen Beamtenzeitschrift „Post und Telegraphie“ wird über Dr. Schäbel mitgeteilt:

„Von dem neuen Reichspostminister Dr. Schäbel wissen wir, daß er sich in entscheidenden Augenblicken treu zur Verfassung und zur Republik eingestellt hat. Das ist für ihn ein großes Plus. Man erzählt sich, daß, als seinerzeit in bewegten Tagen der bayerische Verkehrsbeamtenbund seinen Mitgliefern mitteilte, daß sie, obgleich Reichsbeamte, als Bayern auch Weisungen von der bayerischen Staatsregierung entgegennehmen müßten, Herr Dr. Schäbel den Leitern dieses Bundes erklärt habe, daß er nur nach den Weisungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung handeln werde. Damit war einem bayerischen Sozial zum großen Teil das Lebenslicht ausgeblasen. Als treu zur Verfassung und zur Republik stehend, bringen wir dem neuen Reichspostminister auch als Mitglieb einer Reichsregierung ein Stück Vertrauen entgegen, daß sich je nach den Taten des Ministers vergrößern oder verkleinern wird.“

Unruhen in Chile.

* Santiago de Chile, 10. Februar. (Draht.) In Santiago ist eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung ausgebrochen. Die Bewegung ist auf die allgemeine Unzufriedenheit und Empörung über angebliche Unregelmäßigkeiten, die bei den Nachwahlen zum Senat am vergangenen Sonntag vorgekommen sein sollen, zurückzuführen. Zu ernstlichen, offenen Ausbrüchen ist es bisher noch nicht gekommen. Der Kriegsminister Ibanez hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Chile durch die Aktivität der Kommunisten in eine gefährliche Lage geraten sei und daß die Mitglieder der Gewerkschaftskonferenz die Arbeiter zum Generalstreik aufwiegelten. Das Ministerium Maximiliano Ibanez ist zurückgetreten. Oberst Carlos Ibanez, der bisherige Kriegsminister, ist mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden.

Die Deutschen in Südtirol.

De Fall Reudin und seine Lehren.

Die Verhaftung des südtiroler Deutschführers Dr. Reudin und seine Verurteilung zu fünf Jahren Deportation hat ein großes Schlaglicht auf das wahre faschistische Regime in Südtirol geworfen. Hat gezeigt, daß die Forderungen der faschistischen Presse, die Reden des neuen italienischen Statthalters in Südtirol nichts gewesen sind als ein Bluff. Von einer minderheitsfreundlichen oder auch nur minderheitsgerechten Haltung Mussolinis und seiner Regierung kann trotz dem Abschluß des deutsch-italienischen Schiedsvertrages keine Rede sein. Die Nachrichten aus Südtirol lauten trüber denn je, keine deutsche Rettung darf wieder ershei-

nen, deutscher Privatunterricht darf nicht erteilt werden, die deutschen Volksschulklassen bleiben geschlossen. Die deutsche Regierung wird auf die Dauer über diese Dinge nicht schweigen können. Es wäre der notwendigen Vertiefung des Völkerbundes ebenfalls im deutschen Volke nicht zuträglich, wenn Deutschland seine Miteigentümer in der Laaschale werfen würde. Gewiß, mit lauten zornigen Reden wäre nichts geholfen, aber es wird Mittel und Wege geben, den Völkerbund und insbesondere die Locarnomächte dazu zu bewegen, daß Herr Mussolini zur Innehaltung seiner nur einmal eingegangenen Verpflichtungen mit aller Deutlichkeit und Energie angehalten wird.

Polnischer Appetit auf Ostpreußen.

Der „Dziennik Wndowski“ leistet sich bei der Besprechung des neuen deutschen Kabinetts in einem Leitartikel scharfe Angriffe auf Ostpreußen: „Wir in Polen brauchen unser Verhältnis zu Deutschland nicht einer Revision zu unterziehen. Die preussische Herrschaft in Pommern, im Posenen und in Oberschlesien ist für die junge Generation beinahe eine so ferne Erinnerung wie die Herrschaft der römischen Adler am Rhein, in Köln, in München und in Trier. Aber nicht bloß das, auch Ostpreußen wird nicht bei Deutschland bleiben. Das Unvermeidliche hat seine Güte. Ostpreußen, das erst im Jahre 1866 mit Deutschland verbunden worden und vorher im Eigentum der preussischen Krone war, wie einst Luxemburg Eigentum der holländischen und der Konao Eigentum der belgischen, werden die Deutschen selbst befreien, wie England Frankreich befreit hat, da trotz aller Bemühungen, wie jüngst Professor Rindl in Erinnerung gebracht hat, die Kolonisation des Nordostens durch die Deutschen schon längst abgeschlossen ist.“

„Eine Regierung von Mördern“.

tt. Paris, 9. Februar. (Draht.) Vor dem Pariser Strafgericht wurde gegen den kommunistischen Abgeordneten Baillant Couturier und den Geschäftsführer der Humanité, Vellanger, verhandelt, weil sie in einem Artikel der Humanité das letzte Attentat gegen Mussolini verteidigt hatten. Gegen Schluß der Zeugenvernehmungen kam es zu einem Zwischenfall, als der Generalsekretär der kommunistischen Partei trotz Verwarnung durch den Vorsitzenden seine Aneuerung, Mussolini sei ein Mörder, wiederholte und daraufhin von der Gerichtswache aus dem Saal entfernt wurde, worauf er rief: „Die italienische Regierung ist eine Regierung von Mördern, die französische ihre Helfershelferin!“ Die beiden Verteidiger der Angeklagten legten daraufhin die Verteidigung nieder. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Deutsches Reich.

— Gegen den Minister von Reubell ist neues Material eingegangen. So ergänzt der Vorwärts seine Mitteilungen über die Beziehungen des Reichsinnenministers zur „Olympia“ dahin, daß Herr von Reubell eine Nachtlübung der „Olympia“ leitete, die im Herbst 1926 auf dem Vorwerk seines Gutes ausgeführt wurde. Sehr scharf wendet sich der Jungdeutsche Orden gegen den Minister. Er wirft ihm vor, sich an der gesellschaftlichen Achtung eines Jungdeutschen, eines Herrn von Treslow-Smarzendorf, beteiligt zu haben. Es scheint fraglich, ob der Reichstanzler bereits am Freitag in der Lage sein wird, die Anfragen über den neuen Innenminister beantworten zu können.

— Zum fünfzigjährigen Militärdienstjubiläum des früheren deutschen Kaisers veranstalteten die Offiziersvereine in Berlin am Dienstag eine Feier.

— Ueber die Junglehrernot gab im Hauptauschuß des Preussischen Landtages ein Regierungsvertreter folgendes Bild. Am 15. Mai 1926 warteten über 40 000 Junglehrer auf Anstellung, von denen 39 000 überhaupt nicht im Schuldienst beschäftigt sind. In den letzten 4½ Jahren sind über 14 000 Junglehrer als beschäftigungslos hinzugekommen. Die durchschnittliche Wartezeit dauere bei evangelischen Junglehrern bezüglich ihrer Ansichten auf Anstellung zurzeit bis Ostern 1931, bei katholischen Junglehrern bis Ostern 1935 bzw. 1937. Tatsächlich würden aber die meisten Junglehrer noch länger warten müssen, da in den nächsten Jahren nur verhältnismäßig wenig Lehrerbefragungen zu erwarten sind.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow ist, wie mitgeteilt wird, aus der Völkischen Freiheitsbewegung ausgeschieden und hat sich der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angeschlossen.

— Der Bundestag der Reichssteuerbeamten wird am 12. und 13. Februar in Berlin abgehalten.

— Das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das seinerzeit am Einbruch des Reichsrats gescheitert war, ist vom Reichsrat nunmehr angenommen worden.

Der **Kommunikationsausschuss** des Reichstages beendete seine Verhandlungen über den Komplex „Münchener Einwohnerwehr“. Der Schlussantrag des Referenten Dr. Levi (Soz.) geht dahin, daß die Ermordung der Maria Sandmayer in München, der mörderische Überfall auf den ehemaligen Reichswehrsoldaten Dobner, und die Ermordung des Kellners Hans Hartung auf eine einheitlich organisierte, mit der Wirtschaftsstelle der Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehr verbundene Personengruppe zurückzuführen und Kometaten im Sinne der Definition des Ausschusses seien. Ein Antrag Schulte-Breslau (Centr.), Rembes (D. Vp.), Alpers (B. V. G.) und Brodaus (Dem.) kommen zu dem Schluss, daß kein Anhalt für die Annahme vorliege, daß die Straftaten einzelner Mitglieder von den Organisationsleitungen gebilligt worden seien. Dem Ausschuss dürfte es nur sehr schwer möglich sein, überhaupt zu einem einheitlichen Beschluss zu kommen, der dem Reichstagsplenum unterbreitet werden kann.

Ueber das Verhältnis von Reich und Junfersflugzeugwerke teilte im Haushaltsausschuss des Reichstages ein Regierungsvertreter mit, daß das Reich seine Aktien der Junfers-Flugzeugwerke unter gleichzeitigem Verzicht auf die der Gesellschaft und Professor Junfers gewährten Darlehen und Vorrechte gegen Gewährung bestimmter Leistungen an Professor Junfers zurückgegeben hat. Die aus dem Abkommen bisher fälligen beiderseitigen Leistungen seien im großen und ganzen bewirkt worden. Der Haushalt für das Luftfahrwesen erfahre durch diese Regelung eine erhebliche Entlastung, zumal Professor Junfers in dem Abkommen auf jegliche Anspruchnahme von Darlehen und Beihilfen aus öffentlichen Mitteln für die Zukunft verzichtet habe.

Reichsminister Dr. Stresemann ist am Mittwoch in San Remo angekommen. Zu seinem Empfang waren der deutsche Botschafter in Rom Freiherr von Neurath und der deutsche Konsul in San Remo, Geibel, auf dem Bahnhof erschienen. Dr. Stresemann wurde nach seiner Ankunft von einer größeren Menage begrüßt.

Das **Deutschtum in Nordschleswig** hat im letzten Jahre eine lebhaftere Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens entfaltet und zahlreiche neue Privatschulen eröffnet. Der Erfolg dieser Tätigkeit ist darin zu sehen, daß jetzt 13 deutsche Schulen in Nordschleswig bestehen, drei weitere deutsche Schulen werden in nächster Zeit eröffnet werden.

Das **preussische Polizei-Beamtengezet** ist dem Kabinett nunmehr zugeleitet worden. Nach der Beschlussfassung der Staatsregierung, die in einigen Tagen zu erwarten ist und an deren zustimmenden Charakter kein Zweifel besteht, wird die Vorlage dem preussischen Staatsrat und alsdann dem preussischen Landtag zugeleitet werden.

Die **Saarländische Wirtschaft** richtet im Zusammenhang mit dem am 20. Februar bevorstehenden Ablauf des Saarkohlenabkommens einen Ruf an die Regierungen Deutschlands und Frankreichs.

Amerikanische Goldsendungen in Höhe von 4,98 Millionen Dollar, das sind gegen 20 Millionen Mark, wurden von der Bundesreservebank zugunsten der Deutschen Reichsbank angemeldet.

Der **russisch-persische Luftpostdienst**, der wöchentlich verkehrt, ist eröffnet worden.

Das **amerikanische Einwanderungsgesetz** soll zugunsten der Deutschen und der Skandinavier gemildert werden.

Gegen den **polnischen Spracherkas**, der für die im Danziger Eisenbahndienst Beschäftigten Kennnis der polnischen Sprache fordert, hat der Senat von Danzig die Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes anrufen. Die Forderungen der polnischen Eisenbahnverwaltung stehen im Widerspruch mit der erlassenen Entscheidung des Oberkommissars vom 5. September 1921. Die Anordnung der polnischen Eisenbahnverwaltung führt dazu, daß die deutschstämmige Danziger Bevölkerung vom Eisenbahndienst ausgeschlossen wird, normalerweise für den Eisenbahndienst beschäftigten Arbeiter, die den Wunsch haben, in die Beamtenlaufbahn aufzusteigen, und die Kinder der Eisenbahnbeamten, die nach der Entscheidung des Oberkommissars bei Befetzung freier Stellen in allererster Linie berücksichtigt werden sollen.

Abessinien, das Land der Sklavenmärkte.

Schon beim ersten Hören des Wortes Sklavenmarkt, stellt sich höchst unangenehm Verwundern ein. Man kann sich kaum denken, daß in unserem Zeitalter, dem Jahrhundert der persönlichen Freiheit und des Rechtes auf Menschenwürde, noch Menschen als unfreie Sklaven gehalten und behandelt werden können, wie man sich bei uns zu Lande Vieh hält und handelt. Unwillkürlich erwachen dabei Erinnerungen aus den Tagen der Jugendzeit. Man denkt sich, in der Schulzeit von der Sklavenwirtschaft in den griechischen Stadtstaaten des Altertums gehört zu haben; Spartakus und die Sklavenkämpfe des alten Roms gefassen sich dazu; und endlich fallen einem die Raubzüge ein, die zur ewigen Schande

der weißen Rasse unter den Negerkämmen Afrikas unternommen worden sind, um lebendige Menschen als Tauschware zu erbeuten. So etwas oder Ähnliches soll es jetzt noch geben? Unfassbar! Aber dennoch war! So gar die modernste Einrichtung des internationalen Gemeinschaftswillens, der Völkerbund, hat sich mit der Sklavenfrage zu beschäftigen. Also ist an der Existenz dieser im wahrsten Sinne des Wortes unmenschlichen Sitte nicht mehr gut zu zweifeln. Im Kaiserreich Abessinien, der einzigen afrikanischen Monarchie, hat man heute noch, im 20. Jahrhundert, das Sklaventum als geduldeten Einrichtung.

Ungefähr eine Million Menschen befindet sich heute in Abessinien in der Sklaverei. Man hat dort in Abessinien zwei Gesellschaftsklassen: da ist zunächst der gebürtige Abessinier, dem der Boden gehört, der hohe Beamter bekleidet und in der Armee als Offizier dient. Die zweite Schicht der Bevölkerung besteht aus Sklaven, die man auf abessinisch „Gabbar“ nennt. Diese Sklaven sind verpflichtet, dem Grundbesitzer, den Souveränen der verschiedenen Provinzen und schließlich dem Kaiserhof selbst Steuern zu bezahlen. Es gibt zwei Arten von Sklaven: Solche, die sich aus Kriegsgefangenen rekrutieren und andere die aus dem Grunde in die Sklaverei versetzt, weil sie aufrührerisch waren, ihre Schulden zu bezahlen. Ein Teil der Sklaven wurde früher von den Kindern armer Leute gebildet, die einfach von ihren Eltern verkauft worden waren. Diese Art der Sklaverei ist allerdings von der abessinischen Regierung verboten. Sonst aber trägt die Regierung selbst einiges zur Vermehrung der Sklaven bei. Sie gestattet nämlich auf Grund eines Gesetzes dem Gläubiger, den Schuldner in Ketten legen zu lassen und solange bei sich zu behalten, bis die geschuldete Summe bezahlt ist. In verschiedenen Städten Abessiniens werden sogar regelrechte Sklavenmärkte abgehalten. Der Preis für einen erwachsenen Mann beträgt 25 bis 30 Levantentaler, für eine Frau zahlt man 15 und Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren kann man für 5 bis 10 Levantentaler erhalten. Im Norden Abessiniens stehen die Preise sogar etwa um das Doppelte höher. Das Angebot wird im allgemeinen als sehr rege bezeichnet.

So eigenartig und sogar abstoßend auf uns Europäer diese Verhältnisse wirken, so kommt man doch bei Würdigung der gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Landes zu einem etwas gemäßigteren Urteil. Zunächst ist zu bedenken, daß Abessinien es zwar verstanden hat, in den letzten Jahren sich politische Bedeutung zu verschaffen, es ist seit 1923 sogar Mitglied des Völkerbundes. Aber nichtsdestoweniger ist Abessinien immerhin ein primitiver Völkern. Man darf doch nicht vergessen, daß Abessinien mehr als ein halbes Jahrtausend in seiner Entwicklung hinter den europäischen Staaten zurücksteht. Charakteristisch für die Beurteilung der Sklaverei in Abessinien ist der Umstand, daß der überwiegende Teil der Sklaven mit seinem Schicksal zufrieden ist. Würde jemand die Aufhebung der Sklaverei durchsetzen wollen, so wären es die Sklaven selbst, die in erster Linie dagegen Verwahrung einlegen würden. Denn würden sie frei, so würden sie sofort ihr Brot verlieren. Man kann daher den Standpunkt der abessinischen Regierung, den sie auf diesbezügliche Noten der Großmächte als Antwort dargelegt hat, einigermaßen verstehen. Man ist der Auffassung bei der abessinischen Regierung, daß eine plötzliche Aufhebung der Sklaverei eine Revolution in Abessinien hervorrufen würde. Die Sklaven würden ihr zwar bitteres, aber doch unter allen Umständen sicheres Brot verlieren. Die Zahl der Landarbeiter, die sich fast ausschließlich aus Sklaven rekrutieren, würde so stark vermindert werden, daß an einen wirtschaftlichen Betrieb ohne weiteres nicht zu denken wäre. Das alles sind Dinge, die man nicht vom Blickfeld des Europäers aus beurteilen darf, sondern die man aus der Gesamtsituation des Landes von innen heraus würdigen muß.

In letzter Zeit sind gerade aus italienischen und englischen Kreisen heraus laute Entrüstungsschreie gegen das Sklaventum in Abessinien gekommen. Man hat deswegen, wie schon erwähnt, sogar den Völkerbund mobil gemacht. Der Grund dafür ist nicht etwa der gewesen, daß man bei diesen beiden Staaten die Verhältnisse in Abessinien wirklich so himmelschreiend fand. Das war nur der vorgeläutete Grund. In Wirklichkeit wollten Italien und England, die den etwas mißlichen Versuch gemacht haben, gegen den Willen der abessinischen Regierung in diesem Lande starke wirtschaftliche Interessen zu verankern, den Einbruch entziehen lassen, als ob Abessinien ein Land ist, das wegen seiner unmöglichen Verhältnisse unter allen Umständen schärfer unter europäische Kontrolle Englands und Italiens gebracht werden müsse. Dagegen hat sich die abessinische Regierung mit allem Recht gewandt. Nicht ganz uninteressant war dabei der Hinweis, daß die Engländer am allerwenigsten das Recht zur moralischen Entrüstung über die Sklaverei in Abessinien hätten. England ist es doch gewesen, das der Welt mit Sir John Hawkins 1652 den ersten großen Sklavenhändler geschenkt hat. Das sind noch nicht ganz 300 Jahre her. Der Gesamtzustand der Kultur in Abessinien, gemessen an den europäischen Verhältnissen, ist aber der, wie er etwa vor 600 bis 700 Jahren in Europa war. Gegen die Sklaverei kann Europa nur auf die Weise etwas wirklich Erfolgreiches leisten, daß es Abessinien mit seinen eigenen Errungenschaften beibringt, um die Gesamtkultur dieses Landes in schnellerer Entwicklung der Zivilisation Europas anzunähern. Solche Hilfsleistung Europas darf aber nicht nur reine koloniale Interessenpolitik sein.

Aus Stadt und Provinz.

Neue Forschungen über das schlesische Gebirgsklima.

Am Rahmen der kürzlich beendeten wissenschaftlichen Wäckerwoche in Schreiberhau hielt der Direktor des Meteorologischen Observatoriums Krieter bei Breslau einen sehr instruktiven Vortrag über die charakteristischen Eigenschaften des schlesischen Gebirgsklimas.

Die Beobachtungen der Niederschlagsverhältnisse in den schlesischen Randgebirgen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Niederschlagsmengen mit der jeweiligen Höhenlage der einzelnen Orte im Zusammenhange stehen. Die Regenart von Schlesien ist fast die naturgetreue Wiedergabe eines Höhengradientenplanes. Auch die Temperaturverhältnisse in den schlesischen Gebirgen entsprechen fast völlig den allgemeinen Gesetzen über die Temperaturabnahme in der Höhe. Unterlagen hierfür lieferten die Messungsergebnisse in folgenden zwölf schlesischen Stationen: Warmbrunn, Landeck, Flinsberg, Reinerz, Görbersdorf, Krummhübel, Schreiberhau, Wang, Glaser Schneeberg, Prinz-Heinrich-Baude, Schneegrubenbaude und Schneefoppe.

Nur zwei Orte springen deutlich aus dem sehr regelmäßigen Verlauf der Beobachtungskurve heraus, nämlich Görbersdorf und Krummhübel. Görbersdorf erscheint dabei um etwa $\frac{1}{2}$ Grad Celsius zu kalt. Diese Tatsache findet unschwer seine Erklärung in der Lage von Görbersdorf. Der Ort liegt in einem schmalen, vor starker Luftbewegung fast völlig geschützten Tale. Naturgemäß sammelt sich in derartigen Mulden häufig schwere Kaltluft an, die sich dann oft längere Zeit fest verlagert, weil es an dem zum Abtransport notwendigen Winde fehlt. Diese außerordentlich geringe Luftbewegung in Görbersdorf aber ließ den Ort für die Brechmerischen Zwecke als ideal geeignet erscheinen. Krummhübel aber wieder ist im Durchschnitt um etwa 0,7 Grad Celsius wärmer als man erwarten sollte. Man könnte hier geneigt sein, dieses Plus auf Föhnwindwirkung zurückzuführen. Diese Erklärung erscheint aber nicht triftig, da die Föhnwirkungen in Schreiberhau häufiger und kräftiger sind als in Krummhübel. Tatsache ist vielmehr, daß bei Frostwetter aus noch nicht geklärten Gründen in Krummhübel die Temperatur nicht ganz so tief wie in gleich hochgelegenen Orten sinkt.

Die Betrachtung der Bevölkerung ergibt, daß die größten Erhebungen des Landes auch die höchsten Bevölkerungsgrade haben. Wir finden der höchsten Erhebung des Riesengebirges direkt vorgelagert im Hirschberger Kessel ein Gebiet geringster Bevölkerung. In diesem Gebiet liegen die Vadeorte Warmbrunn und Jannowitz. Die Erklärung für diese Tatsache liefert eine der markantesten Erscheinungen des schlesischen Gebirgsklimas, der Föhn. Bis in die Oberlinie, oftmals sogar darüber hinaus reicht sein Einflußgebiet. Starke Temperaturerhöhung, Verminderung der Luftfeuchtigkeit und der Bevölkerung, erhebliche Zunahme der Sicht sind seine typischen Merkmale. Die Windgeschwindigkeit steigt im Gebirge oft bis zu voller Sturmstärke. In der Ebene ist die Windstärke im allgemeinen nicht sehr groß, aber meist macht sich bis nach Breslau hin ein typisch bühn-misches Anschwellen der Böen bemerkbar. Die durch den Föhn hervorgerufenen Temperaturerhöhungen betragen oft 10 Grad bis 15 Grad, so daß im Gebirge, z. B. in Warmbrunn, an Föhn-tagen noch im November Temperaturen bis zu 25,5 Grad Celsius gemessen wurden. Gleichzeitig sinkt die Feuchtigkeit häufig um 50 Prozent, in besonderen Fällen sogar bis zu 80 Prozent. Diese so hervorgerufene Verminderung der Bevölkerung bringt Schlesien seine außerordentlich hohen Werte der Sonnenscheindauer, die vor allem im Winter in ganz Preußen und Mitteldeutschland sonst nicht erreicht werden. Dabei ist das östliche Riesengebirge und das Glaser Gebirge durch die größte Sonnenscheindauer ausgezeichnet, was wieder von besonderer Bedeutung für die immer mehr aufkommenden Winterturen ist.

Die Selbsthilfe-Versicherung

vor dem Niederschlesischen Provinzialausschuß.

Wie gemeldet wird, stand in der Mittwochsitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses die Aussprache über den „Selbsthilfe“-Skandal im Rahmen strengster Vertraulichkeit. Abg. Philipp (Sog.) stellte in seiner Anfrage die bekannten gegen die „Selbsthilfe“ erhobenen Vorwürfe zur Diskussion. Der Gesellschaft wird zum Vorwurf gemacht, daß sie infolge Mangel an jeder Kapitalreserve ihre sehr hohen Verwaltungs-kosten bisher aus den sogenannten „Zu-Einnahmen“ bestritten, daß sie ferner die Bilanzen offensichtlich in unerlaubter Weise „irisiert“ hat. Die „Selbsthilfe“ arbeitet

in enger Verbindung mit der Provinzial-Haftpflicht-Gesellschaft, indem sie dieser die Einziehung ihrer Forderungen an solchen Orten überträgt, wo sie keine eigenen Vertretungen besitzt. In der Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 werden nun die rückständigen Forderungen an die Mitglieder, also höchst unsichere Beträge von 1,7 Millionen als Forderungen an „öffentliche Körperschaften“ angegeben. Tatsächlich ist der angebliche Schuldner, die Provinzial-Haftpflicht-Gesellschaft, aber verpflichtet, Bürgschaften für die „Selbsthilfe“ nicht höher als bis zu 100 000 Mark zu übernehmen.

Die Kritik richtete sich weiter gegen die Verbindung der niederschlesischen Provinzialverwaltung mit einem solchen Unternehmen, die darin seinen Ausdruck gefunden hat, daß Landeshauptmann von Thier gleichzeitig als Vorsitzender des Verwaltungsrates der „Selbsthilfe“ fungiert, während Landesrat Dr. Krüger nebenamtlich Geschäftsführer ist und von der Gesellschaft besoldet wird. Bei solchen Zusammenhängen zwischen hohen Anstalten der Provinzialverwaltung und dem erwähnten Unternehmen ist es nicht erstaunlich, wenn auch mittlere und untere Beamte der Provinz Posten bei der „Selbsthilfe“ gefunden haben.

Die Aussprache über die Vorwürfe war naturgemäß sehr lebhaft. Der Fall unterliegt nunmehr der Untersuchung durch den Abwickelungskommissar für Ober- und Niederschlesien, dem Oberpräsidenten von Brandenburg, der gegebenenfalls gegen die Schuldigen ein Disziplinarverfahren einleiten wird.

Der Etat der Provinzialverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 48 Millionen ab, nähert sich also in seinen Posten, besonders was die Höhe der Ausgaben betrifft, dem Haushaltsplan eines Freistaates. Es hat sich als notwendig erwiesen, den Etat nochmals in einer Kommission zu beraten.

Schlesischer Wirtschaftsabend.

Der Bund Niederschlesischer Industrieller wird gemeinsam mit dem Oberschlesischen und niederschlesischen Bergbau und den führenden Gewerkschaften der schlesischen Provinzen am Montag, abends 8 Uhr, in Berlin, Flugverbandshaus, einen Schlesischen Abend veranstalten, zu dem die interessierten Mitglieder des Reichstags, Landtags, Reichsrats, Staatsrats, Reichswirtschaftsrat u. a. eingeladen sind. Zweck des Abends ist, die Parlamentarier usw. über die schlesischen Verhältnisse, besonders auch über die Auswirkungen des Weltkrisenfalls auf unsere Wettbewerbsverhältnisse zu unterrichten. Es werden sprechen je ein Vertreter des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins E. V. in Gleiwitz, des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens des Bundes Niederschlesischer Industrieller E. V. in Hirschberg und des Bezirksausschusses für Schlesien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Breslau. Bei der Unternehmung, die auch in Berlin über die Verhältnisse und Bedürfnisse Schlesiens herrscht, ist die Veranstaltung dieses Wirtschaftsabends mit Genugthuung zu begrüßen.

* (Zum Mord am Heerdsberg.) Verteidiger des wegen des Mordes angeklagten Ehemann Toepper ist Rechtsanwalt Thamm, der auch an der Besichtigung des Tatortes teilgenommen hat.

* (Einbrecher in Herischdorf-Warmbrunn.) In der Nacht zum Dienstag ist Herischdorf-Warmbrunn von Einbrechern heimgesucht worden. Die Beamten der Wachzentrale bemerkten bei der Gärtnerei Tschorn und bei der Seilerschänke zertrümmerte Fenster. Nach Messung bei den Anwohnern wurde festgestellt, daß verschiedenes Mobiliar erbrochen und durchwühlt, wesentliche von den Dieben aber nicht gefunden worden war. Im Gasthof „Schwarzes Roth“ und bei Fleischermeister Böcker-Warmbrunn sind die Diebe durch den Beamten gestört worden, so daß nur einige Beschädigungen zu verzeichnen sind. Die Einbrecher konnten, da sie Räder mitgebracht hatten, schnell fliehen.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war kein lebhafter Verkehr. Wieder beherrschten Südfrüchte und Tauben den Markt. Apfelsinen wurden in sehr arden Menagen feilgeboten, auch ausländisches Gemüse. Die Preise für einheimisches Gemüse haben keine Änderung erfahren. Auf dem Buttermarkt wurde das Pfund Butter im Durchschnitt mit 1,90 Mark, das Ei mit 14 Pfg. verkauft.

e. (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) hielt im gut besetzten Saal des Gasthofes „Zur Post“ in Cunnerdorf sein Wintervergütungs ab. Die verschiedenen Darbietungen, vor allem die tönigen vorgetragenen Lieder von Fräulein Paulia, fanden allgemeinen Beifall.

e. (Am homöopathischen Verein) sprach am Dienstag im „Schwarzen Adler“ Dr. Zweig-Warmbrunn über das zeitgemäße Thema „Die Grippe“. Die Ausführungen des Redners wurden dankbar aufgenommen. Nach dem Vortrage beantwortete Dr. Zweig noch mehrere Fragen.

* (Die Technische Rothilfe) veranstaltet am Sonntag im Wintergarten des Hotel „Drei Berge“ einen Buntten Abend.

c. (Die Sanitätsabteilung Cunnnersdorf) hielt ihr Wintervergnügen im Gerichtstreffscham ab. Der große Saal konnte die Zahl der Teilnehmer kaum fassen. Der Reinertrag des Abends war zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen bestimmt. Nach einem Prolog von Fräulein Menzel verbreitete sich Dr. Joachim über Aweide und Ziele des Sanitätsdienstes. In einem vortrefflich gelungenen lebenden Bilde wurde die Tätigkeit der Sanitätär in voller Ausrüstung gezeigt. Mitglieder des Cunnnersdorfer Männerturnvereins führten einige Volkstänze vor, und der Kraftsportverein Germania zeigte sein Können im Ringen und Gewichtheben.

* (Der Kauftfilm in Hirschberg.) Der von der Parusamet verliehene Film „Kauft“ hält Freitag nun auch seinen Einzug in Hirschberg, und zwar in der Schauburg. Die Darstellung liegt in den Händen von Emil Hannings, Camilla Horn, Gösta Ekman, Wilhelm Dieterle, Hanna Ralph, Werner Fuetterer. Es ist ja allgemein bekannt, daß der Kauft-Film in New York mit ungewöhnlichem Interesse aufgenommen wurde und in London eine wahre Sensation hervorgerufen hat. Der Kauft-Film läuft jetzt auch in Paris, und für den tiefen Eindruck, den Kauft auf das anspruchsvolle Pariser Publikum gemacht hat, ist eine überaus anerkennende Kritik sehr bezeichnend, die der nicht gerade deutschfreundliche „Temps“, die bedeutendste Zeitung Frankreichs, veröffentlicht.

* (Im Saale der Christlichen Gemeinschaft), Promenade 20 b, findet Freitag abend die Jahrestagsfeier des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt.

* (Schlesischer Bauerntag.) Am 20. Februar findet in Breslau eine große Bauerntagung des Schlesischen Bauernbundes statt.

* (Eine Wiedersehensfeier der Kameraden des Landsturm-Bataillons Lauban I.) welches am 6. August 1914 in Hirschberg eingeleitet wurde, ist für den 3. April in Lauban in Aussicht genommen.

* (Die Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer) muß in Schlesien, mit Ausnahme des Stadtkreises Breslau, in der Zeit vom 1. bis zum 15. März erfolgen.

* (Vorankmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.) Da die Umrechnungssätze für die nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel aus technischen Gründen nicht vor Mitte des Monats festgesetzt werden können, werden ebenso wie im Dezember und Januar auch im Februar und März allgemein Zuschläge nach § 170, Absatz 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszinsen nicht erhoben, wenn die Vorankmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer bis einschließlich 15. Februar und 15. März beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen.

* Hirschdorf, 10. Februar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist bei dem Landwirt Reichstein, Charlottenstraße 9, amtshierärztlich festgestellt worden.

S. Petersdorf, 10. Februar. (Der Mieterschutzverein) hielt am 6. Februar im „Deutschen Hause“ eine öffentliche Mieterprotestversammlung ab. Stadtobersekretär Edgar Schaubert, Vorsitzender des Hirschberger Mieterschutzvereins, sprach über das Thema „Warum freies Kündigungsrecht und unbegrenzte Mietssteigerungen?“ Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Geschäftsführer Tasse, der Leiter der Versammlung, gab dann einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Mieterschutzvereins zu Petersdorf. Der Mieterverein könne in diesem Jahre auf sein 14jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hatte im Jahre 1925 zwölf, im Jahre 1926 schon sechzehn Vertretungen vor den Gerichten. Herr Tasse gab Aufschluß über ein paar Räumungsklagen und deren Gründe, die oft so bedeutungslos seien, daß z. B. wegen einer vom Sturm anrichtenden Fensterscheibe von 65 Pfg. Wert eine Räumungsklage läuft. Herr Schubert erläuterte in seinem Schlußwort den § 3 des Mieterschutzgesetzes in seiner neuen Fassung vom 29. 6. 1926 und machte auf die Auswirkungen einer vom Gericht stattgegebenen Räumungsklage und deren Vollstreckbarkeit ohne Stellung eines Erlaßraumes aufmerksam und auf die dann erfolgte Ausschlachtung des Wohnungsamtes und Unterbringung in Notwohnungen durch die Polizeibehörde. In der Diskussion sprach Herr Friedrich Wunsch über die Stellung der Mieterschaft zur gegenwärtigen Lage, über die Wohnungsnot in unserem Industrieort und die Notwendigkeit des Wohnungsbaues durch die Gemeinde sowie der hiesigen größeren Industriebetriebe. Eine Resolution wurde vom Vorsitzenden Plätsche vorgelesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Resolution legt Protest gegen die vom preussischen Volkswohlfahrtsminister beabsichtigte Mieterhöhung ein. Sie protestiert weiter gegen die erfolgte Forderung der Finanzwirtschaft bezüglich der Gewerbe-, Geschäfts- und großen Wohnräume.

a. Schreiberhan, 10. Februar. (In der Gemeindevertretersitzung) am Dienstag wurde ein Schreiben des Hirschberger Landratsamtes verlesen, wonach eine Entschädigung von 96 Prozent der Hochwasserschäden, der Privatansieger in Aussicht gestellt wird. Die Beschlusfassung über die Bewilligung von einmaligen Zulagen an die Beamten, die vor Weihnachten gemäß

den Richtlinien der Regierung vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindevertretung an die Beamten und Dauerangehörigen der Gemeinde ausgezahlt worden sind, wurde nach längerer Aussprache bis zur nächsten Sitzberatung zurückgestellt. Ebenso wurde die Übernahme der weiblichen Berufsschule durch den Kreis bis zur gegenseitigen Regelung vertagt. Das Wasserrecht der Gemeinde im Reisträgerquellgebiet soll in das Wasserbuch eingetragen werden. Die Herrschaft Schaffgotsch als Besitzerin des Quellgebietes fordert für den Kubikmeter Wasser jährlich einen Pfennig, betont aber, daß dieser Satz sehr niedrig sei, da in anderen Orten von den Eigentümern der Quellgebiete 6 bis 7 Pfg. für den Kubikmeter gefordert werden. Die Angelegenheit soll bei der in diesem Jahre vorzunehmenden Erneuerung des Wasserwerkes erledigt werden. Die jetzige Spindlerstraße soll, sobald sie endgültig in den Besitz der Gemeinde übergeht, zur Erinnerung an den früheren verdienstvollen Leiter der Josephinenhütte den Namen Franz-Wohl-Straße erhalten. Als Beisitzer aus dem Mieterstande in die Wohnungskommission wurden Herr Kandora und als Stellvertreter die Herren Koschützki und Schuster gewählt. Für die Notstandscredite an die Fremdenheimbesitzer übernimmt die Gemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft. Zur Prüfung entsprechender Anträge wurde ein Ausschuss gewählt. Die Vergütung der Arbeiten des Umbaus des Gemeindehauses wurde dem Verwaltungsausschuss übertragen. Die von den Firmen eingereichten Kostenanschläge schwanken zwischen 832 und 1476 Mark.

m. Schreiberhan, 10. Februar. (Verschiedenes.) Der hier beschäftigte Reichsbahninspektor Schübe ist an die Station Liegnitz versetzt worden. — Im Hans Thiel hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Adolf Meier, Wohnung genommen. — Im Laufe des Vorjahres sind an der hiesigen Haushaltungsschule der Ursulinerinnen umfangreiche Bauerweiterungen zu Ende geführt worden. In dem Anbau sind mehrere Schlafzimmer für die Jünglinge der Haushaltungsschule geschaffen worden, wodurch in dem Hause selbst Räumlichkeiten für andere Zwecke verfügbar wurden.

r. Arnsdorf, 10. Februar. (Das Reichsbanner) hielt am 6. Februar seine Pflichtversammlung ab. Für die Verbewoche vom 19. bis zum 27. Februar soll ein Redner von der Kreisleitung angesetzt werden. Ferner wurde beschlossen, daß sämtliche Mitglieder der Unterstützungskasse des Bundes beitreten.

n. Bräckenberg, 10. Februar. (Kessnahme eines Sittlichkeitsdelinquenten.) Vor einigen Tagen hielt sich im Walde Raschelhäuser-Protzbaude ein junger Mann auf, welcher sich Mädchen und Kindern in der unverschämtesten Weise näherte und sie verfolgte. Oberlandjäger Hansel aus Krummhübel konnte den Übeltäter stellen und ihn zur Anreize bringen.

e. Bertelsdorf, 10. Februar. (Die Grippe) hat auch hier einen großen Umfang angenommen. Die Krankenziffer steigt täglich und hat 50 Prozent der Gesamtbevölkerung erreicht.

l. Schönan, 10. Februar. (Vom Feuerwehrewesen.) In diesem Jahre bilden auf ein vierzähnjähriges Bestehen zurück die freiwilligen Feuerwehren von Rauffung, Seiffersdorf und Jannowitz, während die Wehr Schönwalden am 18. Mai d. J. 50 Jahre besteht. Die Wehr Jannowitz beacht ihren Gedenktag am 20. März.

u. Rauffung, 10. Februar. (Das alte Lied.) Nach durchzechter Nacht machten zwei junge Leute aus Schönan eine Autotour. Bei Niemit-Rauffung war jedenfalls die Straße zu schmal, und sie fuhren wachsig in den Graben. Zum Glück ist den Insassen nichts passiert, während das Auto einer größeren Reparatur unterzogen werden muß.

b. Tleshartmannsdorf, 10. Februar. (Der Männergesangsverein) bereite am Sonntag einen gelungenen Abend unter der Leitung des Kantor Griske im Gerichtstreffscham. Männerchöre, einlaie Konzertsätze und der Viertakter „Die Dorfhexe“ wurden sehr gut vorgetragen.

sch. Röversdorf, 10. Februar. (Infolge der Glätte auf der Straße stürzte) der Steuererheber Schwanitz am Montag abend in Schönan mit dem Rade und fiel so unglücklich gegen einen Bordstein, daß er sich einen Beckenbruch zuzog. Er mußte ins Krankenhaus nach Liegnitz geschafft werden.

u. Schmottseifen, 10. Februar. (Auszeichnung.) Lehnautsbesitzer Bismann, Johannenhof, erhielt für wertvolle Sonderausgaben auf der Grünen Woche sechs Preise und den Ehrenpreis der Stadt Berlin.

l. Schösdorf, 10. Februar. (Der Militär-Begräbnisverein) hat gegenwärtig eine Stärke von 158 Mitgliedern. Bei der Wahl des Vorstandes in der Generalversammlung wurde Mitglied Hillmann zum 1. Vorsitzenden und Vereinsmarmorwider, Mitglied Alfred Müller zum 2. Vorsitzenden und Vereinshauptmann einstimmig neugewählt. Als Schriftführer wurde Willi Pohl neu, als Kassierer A. Knoke wiedergewählt. Der auscheidende Vereinspräsident G. Knoke und der Vereinsritmeister A. Jäschke wurden zu Ehrenvorsitzenden ernannt. Vereinsritmeister wurde Mitglied Rieger. Das 80. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und Schießen, soll am 26. und 27. Juni gefeiert werden.

1. Greiffenberg, 10. Februar. (Personalmeldung.) Zum Bauinspektor ernannt wurde Oberbahnmeister Paul Müller von hier.

tr. Sollenhain, 10. Febr. (Einbruch.) Noch sind die Gemüter in Aufregung wegen des Einbruchs in die Driskanten-lasse, da sind schon wieder in der Nacht zu Mittwoch Einbrecher am Werke gewesen und zwar gleich an drei Stellen in der Niederstadt. Bei dem Kaufmann August Grundmann stiegen sie von dem hinter dem Hause gelegenen Garten aus durch ein Fenster in den Verkaufsraum. Gestohlen wurden Schuhe, Wäsche, Zigarrar, Zigaretten, Weine und Liköre, sowie etwas Schmuck. Die Beute war ganz ansehnlich. Auch wählten die Täter mit Kennerblick die besten Sachen aus. — Dem Büro des Maschinen-geschäfts Blümel wurde ebenfalls ein Besuch abgepflegt. Hier flossen den Dieben eine Aktentasche, ein photographischer Apparat, sowie Marken verschiedener Art in die Hände. — Die dritte, an-scheinend letzte Tat, war ein Einbruch in das Geschäftsflokal der Getreidefirma Herbert & Sohn. Hier war das Bemühen ohne Erfolg. Dafür aber hausten die Täter in dem Büro, wohl aus Wut, wie die Wilden, den Geldschrank verfrachten sie, vermutlich mit einer Robe, zu zerbrechen. Dies gelang nicht. Durch diese Behandlung ist der Geldschrank derart beschädigt worden, daß seine Öffnung gegen vornmittags noch nicht gelang.

xl. Landeshut, 10. Febr. (Auszeichnungen. — Saaten-markt.) Dem Uhrmachermeister Adolf Springer wurden für 50 jährige und dem Obermeister Josef Ludwig für 40 jährige Meisterschaft von der Handwerkskammer in Regnitz Ehren-urkunden verliehen. — Im „Kaisersaal“ fand heute der erste Saatenmarkt statt, der von der Landwirtschaft sehr zahlreich besucht wurde. Außer heimischen Saatenhandlungen war auch die Landwirtschaftskammer mit einer Sonderchau vertreten.

dr. Gräffau, 10. Februar. (Dem Wiederaufbau des Turmes der Marienkirche) gelten Bestrebungen, die gegenwärtig im Gange sind. Zur Festigung und Begünstigung weilen dieser Tage Sachverständige hier. Es wurde anerkannt, daß die Erhaltung dieses Kunstdenkmals erwünscht sei, doch bereitet die Beschaffung der erforderlichen Mittel Schwierigkeiten. Falls es möglich sein wird, die staatlichen, kirchlichen und alle für die Erhaltung der Kunstdenkmalspflege tätigen Kreise für die Wiederinstandsetzung zu gewinnen, besteht die Aussicht, daß die Marienkirche bei der Begehung ihres zweihundertjährigen Bestehens im Jahre 1935 in ihrem alten historischen Gewande wieder ersehen wird.

r. Schömburg, 9. Februar. (Von der evangelischen Kirchengemeinde.) Der Kirchenvorstand beschloß die Anschaffung von zwei neuen Glocken als Ersatz für die zwei im Kriege abgelieferten. Die neuen Glocken sind bei der Firma Gebr. Ulrich in Apolda bestellt worden. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Glocken der beiden Kirchen unserer Stadt eine harmonische Läutegemeinschaft bilden. Man hofft, daß bereits zu Ostern die neuen Glocken läuten werden. Auch sollen die geopferten Orgelpfeifen durch neue ersetzt werden.

ml. Wittgendorf, 10. Februar. (Durch Beschluß der Gemeindevertretung) ist auf Grund eines Antrages der Ortsgruppe des Reichsbundverbandes für Handel und Gewerbe das Markensystem zur Bekämpfung des Bettelunwesens eingeführt worden. Die Marken sind im Werte von je 1 Pf. von der Gemeindefasse mit einem geringen Aufschlag für die Herstellungskosten zu beziehen. Die Bettler müssen die gesammelten Marken wieder einlösen oder können sie auch bei hiesigen Geschäftsleuten gegen Empfang von Waren in Zahlung geben. Man hofft, durch diese Maßnahme dem unberechtigten Betteln zu steuern, da die Personalien bei der Einlösung der Marken geprüft werden, und auch auswärtige Arbeitschene vom Betteln im hiesigen Orte abzuhalten.

u. Gerlachshausen, 10. Februar. (Besichtigung.) Zum Zwecke der Linienführung des vom Kreistage beschlossenen neuen Chausseebauwerkes Gerlachshausen-Linda fand unter Führung des Landrates eine Geländebesichtigung statt. Die Straße wird bei Junges Wirtschaft abbiegen und schur gerade bis in die Gegend der Brandhäuser in Linda geführt.

gk. Görlitz, 10. Februar. (Weitere Schulschließungen wegen Grippe.) Außer den bereits gemeldeten sieben Volksschulen und einer höheren Schule, die wegen Massen-Grippeerkrankungen unter den Schülerinnen und Schülern geschlossen werden mußten, ist am Mittwoch auch die Volksschule VII (weltliche Schule) aus demselben Grunde geschlossen worden.

= Goldberg, 10. Februar. (Eine Gasexplosion) richtete im Hause des Hilfschaffners Wagner großen Schaden an. Sein neuer Mieter, hatte in der Wohnung, die er demnächst beziehen sollte, herumhantiert, wobei die abgesperrte Gasleitung beschädigt worden war. Als abends der Haupthahn geöffnet wurde, strömte Gas in die neue Wohnung, während die Gasflamme, in der Wagner'schen Wohnung nicht brennen wollte. Um nach der Ursache zu forschen, betrat Wagner die leere Wohnung seines Mieters und ließ sich von seinen beiden Kindern ein brennendes Licht reichen. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion, wobei Wagner an Gesicht und Händen schwer verbrannt und auch die Kinder verletzt wurden. Durch den Luftdruck wurde eine Wand des Zimmers

eingedrückt, die Türöffnung wurde herausgerissen und die Mehrzahl der Fensterscheiben zertrümmert.

gr. Neichenbach, 10. Februar. (Die Errichtung eines Heimatmuseums) wird in den Räumen des früheren Schießhauses der Schützengilde geplant. Die Eröffnung soll bereits im April erfolgen.

kl. Schweidnitz, 10. Februar. (Die Vereinigung von Gymnasium und Oberrealschule) zu einem Reform-Realschulsystem ist vom Provinzialschulkollegium empfohlen worden.

□ Grünberg, 10. Februar. (Der Landbund fürchtet seinen eigenen Namen.) Die Verwaltung der Kornhaus A.-G. des Kreislandbundes Grünberg hat die Verabschiedung des Aktienkapitals von 505 000 auf 82 200 Mark, also auf fast ein Sechstel, beschlossen, um die in der Vergangenheit eingetretenen Verluste zu beschönigen. Natürlich geht die Kapitalberabstimmung in der Hauptsache zu Lasten der Bauern. Für die Öffentlichkeit aber außerordentlich interessant und für die Bauernschaft ein warnendes Zeichen von seltener Einprägbarkeit ist der Beschluß, daß in der Zukunft in der Firma der Zusatz „des Kreislandbundes Grünberg“ gestrichen werden soll. Der Landbund ist also glückselig so weit, daß mit ihm verbundene Gesellschaften für ihren Kredit fürchten, weil sie seinen Namen tragen, und daß die Firma des Landbundes deshalb aus der Öffentlichkeit getilgt wird.

Schöffengericht Hirschberg.

S. Hirschberg, 9. Februar.

Eine ganze Reihe von Betrügereien verübte der Reisende Franz Klaessel, ohne festen Wohnsitz. In den Kreisen Löwenberg, Goldberg und Schönbau reiste er für eine Versicherungsgesellschaft, schloß auch Versicherungen ab, sandte aber an die Gesellschaft weder die Anträge, noch die Anzahlungen ein. In Berlin schwindelte er einer Familie Gelbbeträge, eine Uhr und ein Sparfassenbuch ab. In Breslau wußte er sich in einer Familie für mehrere Tage Unterkunft zu beschaffen und nahm bei seinem Weggang noch verschiedene Gegenstände mit. Urteil: ein Jahr Gefängnis.

Ein Darlehn von 80 Mark erschwindelte sich der Landwirt B. K. aus Reutemühl bei einer ihm bekannten Familie in Görlitz. Er wird daher wegen Betruges zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine falsche eidesstattliche Versicherung hat die Kaufmannsrau E. K. aus Siebenbrunn vor dem Amtsgericht in Schmiedeberg abgegeben, indem sie die Einreichung einer Klage behauptete, sie sei Eigentümerin von einer Anzahl gepändelter Sachen. Anstelle einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen wird sie zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bei der Spar- und Darlehnskasse wußte sich der Lehrer I. K. K. in Steinheiden unter falschen Angaben einen höheren Kredit zu verschaffen, als ihm die Kasse ihm sonst gewährt hätte. Da seine Schuld bei der Kasse vollständig bezahlt ist, wird er wegen Betruges nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und erhält bei Zahlung einer Buße von 100 Mark drei Jahre Strafaufschub.

Wegen Aufforderung zum Mord hatte sich der Arbeiter R. S. aus Buchwald zu verantworten. Der Angeklagte ist Vater eines unehelichen Kindes und hatte dessen Mutter mündlich und schriftlich aufgefordert, dem Kinde ein weißes Pulver in Zuckerwasser zu geben, das er ihr beibrachte. Das Pulver wurde von dem chemischen Untersuchungsamt Regnitz als Gift erkannt, das geeignet war, ein Kind zu töten. Das Gericht verurteilte den noch jungen unbestraften Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad ereignete sich am 31. August auf der Chaussee Quosdorf-Hohensielesberg, wobei der Motorradfahrer und sein Begleiter leicht verletzt wurden. Die Schuld an diesem Zusammenstoß sollen die Insassen des Autos, der Landwirt B. F. und der Kaufmann A. T. aus Freiburg, tragen, die unvorschriftsmäßig gefahren sein sollen. Da ihre Schuld aber nicht einwandfrei erwiesen ist, erfolgt Freisprechung.

* Hirschberg, 10. Februar. Gegen das, die Herren Dr. Oskar Danke und Otto Ruff-Löwenberg freisprechende Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Hirschberg vom 21. Januar 1927 wegen des „Boten aus dem Böhmerland“, der als Ersatzzeitung für den verbotenen Löwenberger Anzeiger angesehen wurde, hatte der Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt. Diese Revision ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft zurückgenommen worden. Das freisprechende Urteil hat dadurch Rechtskraft erlangt.

Staubalosse Zustände in einem schlesischen Zuchthause.

j. Briesg, 10. Februar.

Vor dem hiesigen Schöffengericht spielt sich zurzeit ein Prozeß ab, der einen Einblick in die mehr als eigenartigen Verhältnisse gewährt, die sich im hiesigen Zuchthause entwickelt haben. Angeklagt sind mehrere Beamte und Insassen des Zuchthauses, weil sie jahrelang gemeinsam Zuchthauswaren verschoben haben sollen.

Folgt dem Beamtenabbaues fehlte es im Ruchthause an Beamten. Man nahm deshalb zu den Verwaltungsangelegenheiten Strafgewalt und setzte auf den besonders verantwortlichen Posten eines Leiters der Versandabteilung, in der die von den Gefangenen hergestellten Waren zur Ablieferung kamen, den Gefangenen Pape, der eine langjährige Strafe zu verbüßen hatte. Dieser machte dem Ruchthausinspektor Ziegler, der ihm diesen Posten verschafft hatte, den Vorschlag, die Waren, die versehentlich nicht in die Bücher eingetragen waren, für eigene gemeinsame Rechnung zu verkaufen. Und nun begann schon im Dezember 1923 ein sehr schwunghafter Handel mit Ruchthauswaren, an dem sich dann eine ganze Reihe anderer Beamten und Gefangenen beteiligte. Wenn es das Geschäft erforderlich machte, borgte auch der Ruchthausdirektor dem Pape Zivilkleider, um mit ihm in die Stadt zu gehen und sich bei dieser Gelegenheit auch in Gastwirtschaften gütlich zu tun. Im Laufe der Verhandlung wurde u. a. ein Briefwechsel zwischen Pape und dem Inspektor verlesen, der den Eindruck einer Korrespondenz zweier persönlich besonders gut bekannter Geschäftsleute macht. Die Veruntreuungen und Durchstechereien scheinen nicht auf das Ruchthaus beschränkt gewesen zu sein. Einige Zeugenaussagen erwecken den Eindruck, daß auch Beamte der Oppelner Strafanstalt zum mindesten von den Vorgängen im Brieger Ruchthause Kenntnis hatten. Die angeklagten Beamten bestreiten, an den Veruntreuungen beteiligt gewesen zu sein. Es muß deshalb eine umfangreiche Beweisnahme erfolgen, in der über 80 Zeugen vernommen werden. Wir werden über das Urteil berichten.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Das Bezirkswintersportfest] des 10. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes fand am Sonnabend und Sonntag in Schreiberhau bei schönem Wintertag statt. Die Sieger waren bis auf einen Fall alle aus Schreiberhau. Das Programm umfaßte neben 10- und 6-km-Langläufen auch Mannschaftsläufe, sowie ein Rodelrennen auf der Badelsalzbobbahn und ein Hauptspringen nebst Sprungläufen für den kombinierten Lauf. Früher Schneefall beeinträchtigte am Sonnabend die Langläufe ungünstig. Um so angenehmer jedoch wurde der Neuschnee von den Springern am Sonntag empfunden. Es folgten: 10 km-Langlauf: 1. Gustav Weichert 1:25,8 Std., 2. Franz Tib 1:53,5 Std., 3. Willi Weichert 1:59,5 Std., 6 km-Langlauf der Jugend (16—18 J.): 1. Gustav Häusler 44:16 Min., 2. Ernst Springer 44:36,5 Min., 3. Hans Seda 44:51 Min. Im Mannschaftslauf über 3 km belegte die erste Schreiberhauer Mannschaft: Gustav Weichert, Willi Weichert und Tib den ersten Platz mit einer Laufzeit von 16:42 Min. Im kombinierten Lauf: 1. Franz Tib, 2. Bruno Köffel und Willi Weichert (tot. R.). Rodelrennen (Jugend von 12—14 J.): 1. Erich Tib 1:46½ Min., 2. Karl Reibler 1:51 Min., 3. Erich Kraus 1:52 Min. Jugend von 14—16 J.: 1. Franz Seda 1:42½ Min., 2. Herbert Taub 1:50½ Min., 3. Josef Schier 1:50½ Min. Jugend von 16—18 J.: 1. Ernst Sender 1:40½ Min., 2. Gerb. Erben 1:43 Min., 3. Ernst Springer 1:47½ Min. Sportlerinnen: 1. Maria Schön 1:46½ Min., 2. Grete Kochinka (Petersdorf) 1:48½ Min., 3. Maria Paul 1:53 Min. Sportler über 30 J.: 1. Bruno Köffel 1:37½ Min., 2. August Taub 1:38 Min., 3. Bruno Schön 1:39½ Min. Sportler von 18—30 J.: 1. Gustav Tib 1:29½ Min., 2. Fritz Ettrich 1:31½, 3. Kurt Simon 1:32½ Min. Sprunglauf (Jugend von 12—14 J.): 1. Rich. Körner Note 15,667, 2. Otto Postler Note 15,682, Höchstleistung der Klasse: 22 m. Jugend von 14—16 J.: 1. Hermann Gottstein N. 17,167, 2. Paul Kraus N. 16,444, Höchstleistung der Klasse: 20½ m. Jugend von 16—18 Jahren: 1. Gerb. Erben N. 17,805, 2. Gustav Häusler N. 14,805, Höchstleistung der Klasse: 30 m. Sportler über 18 Jahre: 1. Fritz Ettrich N. 16,722, 2. Bruno Köffel N. 16,527, 3. Willi Taub N. 14,722, Höchstleistung in der Klasse: 30½ m.

— [Rodelrennen der Schreiberhauer Berufsschüler.] Das für den vergangenen Sonntag vom Wintersportverein veranstaltete Wettrennen für Schüler der Gewerblichen Fortbildungsschule zeichnete sich durch rege Beteiligung aus. Die 1732 Meter lange Bobbahn war in ausgezeichneten Verfassung. Gefahren wurde nach Altersklassen, entsprechend den Stufen der Fortbildungsschule. Sieger wurden: Unterklasse: 1. Herbert Köster 2:46,4; 2. Herbert Liebig 2:58,3; 3. Adolf Anton 3:05,1; 4. Rich. Sabel 3:07,2; 5. Wilhelm Holland 3:11,2; 6. Alfred Lamb 3:13,4. Mittelklasse: 1. Willi Feige 3:00; 2. Willi Post 3:01; 3. Werner Frucht 3:06; 4. Erwin Dogaers 3:10,2; 5. Heinz du Moulin 3:18,2. Oberklasse: 1. Gerb. Schwarzer 2:48,3; 2. Harry Staed 2:51,1; 3. Martin Reichelt 3:01; 4. Otto Matern 3:02,2; 5. Waldemar Brühm 3:03,4. Glasschleiferklassen I: 1. Paul Rink 2:41,2 (beste Tageszeit); 2. Martin Birth 2:47,1; 3. Hans Seda 2:52,4; 4. Fritz Seitzel 3:01,2; 5. Rudolf Anton 3:02,3. Glasschleiferklassen II: 1. Paul Scholz 2:43,4; 2. Franz Seda 2:44,4; 3. Josef Schier 2:52,3; 4. Franz Kraus und Fritz Reago 2:54,4 (totes Rennen). Jugendliche (14 bis 18 Jahre), die nicht der Fortbildungsschule angehören: 1. Ernst Sender 2:45,3; 2. Gerb. Schröder 2:53,3; 3. Hans

Joseph 3:02,4. Gäste 1. Lothar Sträubig 2:50,1; 2. Erich von Roschinsky 3:27,3; 3. Karl von Roschinsky 3:41. Anerkannt wurde eine gute Doppelstrecke (Harry Staed-Fräulein Stredler).

Der Leiter des Rennens, Herr Staniske, bedauerte die geringe Beteiligung der Wintergäste bei allen Rodelrennen. Alle Gäste, die sich beteiligten und die sämtlich fast Neulinge auf dem Rodel waren, waren von der Fahrt begeistert. Auf das bringende Bedürfnis einer Jugendabteilung wurde hingewiesen. Die letzten großen Rennen haben gezeigt, daß das Riesen- und Hiesergebirge im Rodelsport allen weit voran ist. Die Jugend soll die Meisterfahrer als Vorbilder betrachten und ihnen nachstreben. Eine Jugendgruppe, die Jugendliche von 14 bis 18 Jahren umfaßt, wurde gegründet. Bereits am nächsten Sonntag soll ein Rennen für die neue Jugendgruppe stattfinden.

— [Eine Hörnerschlittenwettfahrt vom Hieserham nach Flinsberg] veranstaltete am Donnerstag die Wintersportvereinigung 1906. Am Start Hieserhamboode meldeten sich fünf Fahrer. Die Bahn war außerordentlich gut und hat eine Länge von 3000 m und einen Höhenunterschied von 430 m. Als Sieger ging durchs Ziel Walter Feit mit 7,36 Min. und Zweiter wurde Willi Proor mit 7,50 Min.

— [Frauenturnen in Hirschdorf.] Am 31. v. Mts. veranstaltete anlässlich des einjährigen Bestehens die Frauenabteilung des Männerturnvereins Hirschdorf (D. T.) einen Verbandsabend. Der Abteilung gehören nur Frauen an, die ledigen Turnerinnen turnen unter besonderer Leitung am Mittwoch und Freitag. Unter sicherer Führung der Leiterin, Frau Ingenieur Krieger, hat diese Abteilung gute Erfolge erzielt und erfreut sich reger Teilnahme. Die Vorführungen zeigten den erschienenen Damen, in welcher Weise die Turnstunden abgehalten werden. Die Gäste zeigten Interesse und spendeten reichen Beifall.

— [In der Versammlung des Turnvereins in Löwenberg] wurden einige Mitglieder ausgenommen. Auf die Vorführungen der Großen Musterschule am nächsten Sonntag und die Fortturnerinnenstunden in Hirschberg wurde hingewiesen. Die Hauptversammlung soll am Sonnabend, den 12. März, stattfinden. Eine längere Aussprache entspann sich über den Turnbetrieb, den Zustand der Turnhallen sowie das wenig entgegenkommende Verhalten der städtischen Körperschaften.

— [Das erste deutsche Hochschulschwimmfest] fand im Breslauer Hallenbade zum Ausstrag. In fast allen Konkurrenzen zeigten sich die Breslauer Schwimmer den Kameraden aus dem Reich überlegen. Die Hauptergebnisse sind: A. Einladungsstadienwettbewerbe: Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 5:31,8 Min., 2. Deutsche Technische Hochschule. Streckentauchen: 1. Grebe-Hannover (T.S.) 29,8 Sek., 2. Alberts-Breslau 30,1 Sek. Brustschwimmen: 100 Meter: 1. Möller (Universität-Breslau) 1:24,8 Min., 2. Reul (Universität-Breslau). Rückenschwimmen: 100 Meter: 1. Höhl (U.-Breslau) 1:24 Min., 2. Grebe-Hannover. Seitenschwimmen: 100 Meter: 1. Mende (U.-Breslau) 1:19 Min., 2. Dolechal-Brünn. Bruststaffel: 3 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 4:34 Min., 2. Deutsche Technische Hochschule-Brünn. Crawlswimmen: 100 Meter: 1. Mende (U.-Breslau) 1:12,1 Min., 2. Grebe-Hannover. Springen: 1. Alberts (T.S.-Breslau), 2. v. Kefowitsch (T.S.-Breslau). Brustschwimmen für Akademiker: unter 40 Jahren, 60 Meter: 1. Bathe-Breslau, 48 Sek., 2. Cramer. Belieblichstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 3:49 Min., 2. Deutsche Technische Hochschule-Brünn. Einzelmehrkampf (Schwimmen, Springen, Tauchen): 1. Alberts (T.S.-Breslau).

— [Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft] die am Sonnabend und Sonntag in Küssen (Allgäu) unter Beteiligung von 5 Mannschaften, allerdings in Abwesenheit des Titelverteidigers, Berliner Schlittschuh-Club, ausgetragen wurde, gewann der Baurische Meister, S. C. Kieffersee, im Endspiel mit 2:1 gegen S. C. Charlottenburg.

— [Die Amateurbormeister des Gauzes Breslau] wurden: Fliegengewicht: Hein (Watzlawia), Bantamgew. Bartnek (D. S. C.), Federgewicht: Rink (Wratlawia), Leichtgewicht: Franke (T. B. Vorwärts), Weltergewicht: Häusler (T. B. Vorwärts), Mitteltgewicht: Reich (Punching-Club), Halbschwergewicht: Scholz II (T. B. Vorwärts) und Schwergewicht: Scholz (Punching-Club).

— [Rademacher schwimmt über den Weltrekord.] Auf dem Schwimmfest des Berliner S. C. gewann Rademacher das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:47,4, das ist 3 Sekunden besser als ein Weltrekord. Leider ist die Halle nur 20 Meter lang, so daß eine Anerkennung der Zeit als neuer Weltrekord nicht in Frage kommt.

— [Einen unentschiedenen Vorkampf] lieferten sich Weltergewichtmeister Ernst Grimm und der österreichische Meister Peter Hana in der Sporthalle Münsterland in Münster in Westfalen.

— [Die Weltmeisterschaft im Eiskunstenlaufen] gewann auf der Davoser Eisbahn W. Böckl-Wien vor Dr. Freiseder-Wien. Zu gleicher Zeit fanden auch internationale Schnelllaufen statt. Es wurden erste: über 500 m Boosman-Holland 45,6; 1000 m Rumba-Lettland 1:34,4.

„Irrlicht“

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Auch hätte er es kaum getan, denn warum sich lächerlich machen? Das Ganze blieb doch nur ein Scherz des heiteren Herrn Stoli.

Während Martha, etwas blaß und erregt, zu lächeln versuchte, riß der Direktor aus seinem Notizblock sieben Blätter, die er an die sechs Gäste und Paul Friedrich verteilte.

„So — nun kann der Guß beginnen! Vorher aber frage ich die verehrte Künstlerin, über deren Kopf und schönen Hals hier Gericht gesprochen werden soll, ob sie bereit ist, ich dem Spruch der hohen Richter zu beugen.“

Großer Jubel! Hochausgerichtet stand Martha in ihrer schlan- len Blondheit mitten im Zimmer. Ihre Augen glänzten. Wäh- rend sie das Glas austrank und sich dann schelmisch verneigte, sagte sie: „Ich unterwerfe mich!“

Stolis Bleistift ging von Hand zu Hand.

Jeder schrieb nur kurz „ja“ oder „nein“.

In einer Visitenkartenschale sammelte der Direktor mit komi- scher Grandezza die Zettel und schüttelte sie dann durcheinander. Alles drängte herbei.

Stoli verlas: „Ja — ja — ja — nein —“ eine Pause, die durch schallendes Gelächter ausgefüllt war, entfiel, während eine Dame, auf Paul Friedrichweisend, rief: „So ungallant kann nur der gestrenge Gatte gewesen sein!“

Der Direktor bat um Ruhe. „Noch ein Ja, und ich selbst sage natürlich auch ja! Das Urteil ist mit sechs gegen eine Stimme gefällt: Die schöne Delinquentin wird dazu verurteilt, in einer näher zu bezeichnenden Rolle im Stadttheater aufzutreten!“

Nun gab es kein Halten mehr.

Die Gläser wurden neu gefüllt, und ein Herr rief: „Sekt, Sekt, das Ereignis muß gefeiert werden!“

Mit allen stieß Martha an. Als sie ihren Gatten gegenüber- stand, blickten sie sich in die Augen.

Er lächelte gezwungen.

„Ein drolliger Scherz! Auf dein Wohl, mein Kind, du hast sehr hübsch gesungen!“

Sie antwortete halbblau: „Ich pflege mein Wort zu halten.“

Man besorgte einige Flaschen Champagner, und keiner aus der fröhlichen Runde merkte, daß der Hausherr für kurze Zeit den Raum verließ.

Er stand in seinem Arbeitszimmer, wo die grün umschirmte Lampe traulich brannte.

Schwere Gedanken zogen durch seinen Kopf.

Damals, als Martha am letzten Tage der Festwoche im Saale Jana, ward der erste Schritt getan. Einer schloß sich dem andern an.

Er kannte seine Frau. Heute ereignete sich etwas, was nicht ohne bedeutsame Folgen bleiben konnte.

Das war alles mehr als eine vorübergehende Laune.

Noch war es in seine Hand gegeben, Marthas Lebensweg zu steuern. In dem Augenblick, wo sie ihm die Äugel aus der Hand riß, war nicht abzusehen, wohin die Fahrt aing.

Sie trat ein, hastig und ein wenig verwirrt.

„Warum läßt du unsere Gäste allein? Petersdorff will etwas vortragen, man wird dich vermissen!“

Er wendete sich ihr ruhig zu. Seine Hände räumten anschei- nend gleichgültig einige Manuskripte beiseite.

„Ich suche nur etwas, ach! voran, ich folge gleich!“

Er war entschlossen, nicht in diesem Augenblick, der so unge- eignet wie mörderisch erschien, sein Inneres aufzudecken.

Dazu war später noch Zeit genug.

Sie atmete tief auf.

„Ich kenne dich zu genau, um nicht zu wissen, daß du mir jähst. Wir werden uns aussprechen, aber bitte, störe den Abend nicht!“

Er nickte stumm.

Sie ging hinaus und trat gerade in den Salon, als Stoli die Gläser neu füllte.

Petersdorff drängte herbei.

„Ich habe etwas sehr Epaßiges, gnädige Frau! Nicht so ganz basenrein, aber, lieber Gott, wir sind ja unter uns!“

Paul Friedrich erschien. Seine Miene war verbindlich und anscheinend heiter.

Es wurde noch sehr auselassen, und von den Türmen hallte eine frühe Morgenstunde, als das lustige Völkchen weinselig das Weite suchte.

Während Martha mit dem Mädchen noch einige kostbare Gläser forträumte, war Ueberfahren in sein Arbeitszimmer gegangen.

Er saß am Schreibtisch und blickte gedankenlos in seine neueste Novelle. Starr blieb der Blick auf der gleichen Zeile haften, denn das Ohr lauschte auf die fernen Geräusche.

Nun schloß Martha das Büfett ab, das Mädchen ging in ihr Stübchen, es ward ganz still.

Da öffnete sich die Tür des Zimmers, und die Gattin trat ein. Ihm schlug das Herz.

Nun kam etwas, dem er nicht enttrinnen konnte, das ihn mit Krallen packte, das ungewisse Etwas, vor dem ihm schon lange

Jahre hangte, und das jetzt plötzlich wuchtig und massig in seinen Lebensweg trat.

Er schob den Stuhl herum, während sie auf dem Hocker Platz nahm.

Ihm schoß die Erinnerung an jenen Morgen durch den Kopf, als sie zu seinen Füßen saß und er ihr den Prolog vorlas.

Mit Mühe beherrschte er seine Stimme, als er anscheinend un- gekannt sagte: „Es war ein schöner Abend, voller Anregungen und interessanter Eindrücke —“

Das Streichholz flammte auf, mit dem er seine Zigarette in Brand setzte, und warf seinen hellen Schein über das blaße, ner- vöse Gesicht.

„Wirklich?“ Sie stieß es spöttisch hervor. „Bangst dir gar nicht vor den Kosten, die wieder entstanden sind?“

Er blickte ihr in die Augen, und eine feine Röte verbreitete sich über Wangen und Stirn.

„Warum dieser Ton, liebe Martha? Käst du mich wirklich für so kleinlich, daß ich nachträglich mähle? Es wäre nicht nötig ge- wesen, daß wir Sekt tranken, nun es aber geschehen, wollen wir uns der schönen Gabe freuen, die erhöhte Heiterkeit und Lebens- freude in unser Heim brachte!“

Sie wurde etwas verwirrt.

Wie fein und vornehm er ihr die Waffe des Spottes zu ent- reißern trachtete! Aber sie wollte nicht weich werden, wollte sich nicht unterliegen lassen, nein, nein, heute sollte der Kampf zum Austrag kommen!

Sie hob das Haupt und sah ihn an.

„Warum stimmst du gegen mein Auftreten auf der Bühne, das mir Direktor Stoli ermöglichen will?“

Er atmete tief auf.

„War alles nur ein Scherz, dann hätte ich es nicht zu tun brauchen; aber ich fürchte, daß —“

Sie fiel ihm ins Wort.

„Du hast recht vermutet: es ist alles abaemacht, zwischen ihm und mir, ich werde den Schritt wagen, auch dann, wenn du da- gegen bist.“

Das war die offene Kampfansage.

Paul Friedrich fürchte, daß etwas in ihm zerbrach, etwas, was er bisher treu im Herzen bewahrt hatte.

Das Blut stieg ihm zu Kopfe, und schon wollte er mit harten Worten auf sein Recht pochen, seine Frau durch ernste Aufklärung auf den Pfad der Vernunft zurückzuführen.

„Was denkst du dir eigentlich, was daraus werden soll. Ent- weder scheitert dein Versuch, dann erntest du nur Verdruß und herbe Kritik, oder — du hast Erfolg, was dann? Willst du dich ganz der Bühne widmen? Noch hast du deine Familie, dein Kind, das in diesem Alter mehr denn je der Mutter bedarf. Wie gedenkst du die neuen Pflichten mit den alten in Einklang zu brin- gen?“

Diese Ruhe ihres Mannes marterte sie.

Wäre er brutal aufgebraut, so hätte sie rascher ein Ende ge- macht.

So aber glaubte sie noch einige Erläuterungen geben zu müs- sen, während ihr Entschluß doch feststand.

„Ich fülle weder dein Leben noch das des Kindes aus. Ich spiele euch nur eine unwürdige Komödie vor, die mich anseht. Ich will der Kunst leben, nicht dem erbärmlichen Alltag. Anstatt mich mit dem Mädchen herumzuärgern, werde ich Rollen studieren, an- statt die Unarten des Kindes zu extrahieren, ernte ich den Beifall der Menge. Von dir will ich nicht sprechen, den ich liebe gern zu, daß du dich nach Kräften bemühest, mir entgegenzukommen. Freilich — deine korrekten Auffassungen vom Dasein vermag ich nicht zu teilen, und darum war es oft sehr leer um mich. Ich will andere Luft atmen — ich —“

Er unterbrach sie: „Soll das heißen, daß du dich völlig von uns zu trennen gedenkst?“

Sie blickte ihn etwas erschrocken an.

„Das — das — darüber werden wir später sprechen können: erst will ich den entscheidenden Schritt tun!“

Er spielte mit dem Bleistift, der auf dem Schreibtisch lag.

Tief und schwer klang seine Stimme: „Du bist bis heute ein Kind geblieben, Martha! Ich kenne dich besser als du dich selbst. Im Grunde liebst du Felsigkeit in echter Mütterlichkeit, und auch — er räusperte sich — „auch mir hast du immer Reizung ent- gegengebracht. Du magst sagen, was du willst, zu den Menschen gehörst du nicht, die etwas, was lange hindurch bestand, schmerz- los aus dem Herzen reißt!“

Es war eine Weile still.

Als er sich ihr zuwandte, hatte Martha das Gesicht in den Händen vergraben und schluchzte lautlos vor sich hin.

Sie fürchte nur zu deutlich, wie furchtbar unfertig sie doch war, wie alles in ihr garte und stürmte.

Er legte die Hand auf ihr Haar und streichelte es.

„Es gibt Schritte, die man nicht ungeschehen tun kann, auch nicht, wenn man sie noch so sehr bereut!“

Da stieß sie weinend hervor: „Das weiß ich! Das weiß ich, aber — ich halte es nicht mehr aus! Ich habe etwas in mir, das quält und treibt mich und läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Es spricht zu mir am Tage und in der Nacht. Ich habe euch so lieb, ja — das leugne ich nicht, aber manchmal kommen Augenblicke, da hasse ich euch! Dich mit deiner ewigen Güte, das Kind, das mich

fortgesetzt ärgert, das tollpatschige Mädchen, das alles verkehrt macht, ich hasse die Häuslichkeit, die immer wiederkehrenden Pflichten, ich hasse — das ganze Leben, das ich führe!"

Sie sprang auf.

"Du verstehst das nicht, weil du ein Mann bist. Die Kunst ruft mich, ich will ihr dienen und unabhängig sein —!"

Sie trat dicht an ihn heran und suchte in maßloser Erregung: "Unabhängig, verstehst du, unabhängig —!"

Er erschrak, so hatte er Martha noch nie gesehen.

Eine Kerzentische nur konnte solche Stimmung auslösen.

Es war daher falsch, jetzt den Kampf bis zum bitteren Ende auszutragen.

"Ich will dich auf dem Wege zu deinem vermeintlichen Glück nicht hindern. Denn wenn ich es täte, würde immer auf mir der Vorwurf lasten, ich hätte dich in selbstlicher Engherzigkeit 'verflummern' lassen. So erlebige denn dein Probegastspiel! Aber was auch daraus entstehen möge, so gilt für dich: 'Tu Pas Voulu, Georges Dandin!'"

Sie trocknete sich die Tränen und wurde ruhiger.

"Wir brauchen doch nicht an das Äußerste zu denken, Paul! Versuche, mich zu verstehen! Ich leide selbst am meisten unter diesem Ueberwachungs-Gefühle, und wenn ich spüre, daß ich euch wehtue, dann schmerzt es mich nicht minder!"

Wie süß und rührend sie nun vor ihm stand!

Mädchenhaft und geheimnisvoll in dem Wechsel ihrer Stimmungen.

Sein spürte er, wie lieb er sie hatte, und daß er den Schlag, sie vielleicht zu verlieren, nie erwinden würde.

Sie hatte es ihm manchmal nicht leicht gemacht; dann aber wieder gedachte er der Sorgfalt, die ihn umbeugte, die sein Heim eine trauliche Stätte der Ordnung sein ließ. —

Als See eine Kinderkrankheit durchmachte, wich Martha wochenlang nicht vom Bette und widmete sich völlig, unter Aufgabe aller Zerstreuungen dem Kinde.

Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und blickte ihr fest in die Augen.

"Du bist mir ein Rätsel! Ich vermag dir nicht zu zürnen, aber unsere Zukunft ist dunkel!"

Wieder kam in schneller Wechsel so etwas wie Trost über sie.

"Vielleicht steige ich in deiner Achtung, wenn ich Geld verdiene und auf eigenen Füßen stehe."

Es schloß ihr, wie so oft in letzter Zeit, durch den Kopf, daß sie es nicht länger verantworten könne, ihrem Schwager heimlich Geld zuzusenden. Dieses Gefühl, etwas hinter dem Rücken des Gatten zu tun, was sie als Unrecht empfand und nicht zu beichten wagte, raubte ihr zuweilen jede Fassung.

Jorn über ihre Abhängigkeit waltete dann in ihr auf und ließ sie ungerecht denken.

Er lachte bitter. "Ist das der Dank dafür, daß ich alles für dich tat? Verweigerte ich dir je einen Wunsch, der zu erfüllen war? Gehörte ich zu den Männern, die mit dem Pfennig geizen?"

Paul Friedrich hatte recht, und Martha wußte es.

Sie lenkte daher ein.

"Du verstehst mich immer falsch, das ist das Unglück in unserer Ehe! Jeder Mensch hat den Drang nach Freiheit — wirtschaftlich und seelisch, ich wollte dich nicht kränken."

Uebersahen nichte düstler.

"Ja — wir verstehen uns oft nicht und reden aneinander vorbei!"

Er löschte das elektrische Licht der Krone, so daß nun das Zimmer im Halbdunkel lag und die grüne Stehlampe einen weichen Lichtkreis auf die Schreibtischplatte zeichnete.

"Wollten wir über dieses Thema ins reine kommen, dann würde es Morgen werden, und vielleicht wären wir dann noch immer nicht einig. Alles Weitere wird sich finden."

Sie blickte ihn verstohlen von der Seite an.

Er räumte einige Briefschaften fort und schloß das silberne Regattentennet. Sie erinnerte sich des vergangenen Weihnachtsfestes, wo sie es ihm schenkte; ihr Name als Spenderin war eingraviert.

Was ging nun in ihr vor?

Forborte das Leben nicht so viel Nichtigkeiten von ihr, wie viel leichter wäre dann alles zu ertragen, wie ungleich ebener könnte dann ihr Schicksalsweg verlaufen!

Sollte sie wirklich ihre ganze Zukunft, die sie in hellem Glanze des Erfolges sah, opfern?

Nein! Aus der Tiefe ihres Herzens stieg ein Widerwille gegen das Geschick, das sich untersting, sie in den Käfig enger Pflichten zu sperren. Frei wollte sie werden!

"Gute Nacht!" Kurz und herb ließ sie es hervor und ging hinaus.

Er blickte ihr nach. Es war ihm, als ob so etwas wie eine Entscheidungshunde hinter ihm läge.

Eine ganze Weile stand er und zauderte; dann holte er einige Decken zusammen, bereitete sich auf dem Diwan ein Lager, entleerte sich nur halb und streckte sich nieder.

Er wollte allein sein, ganz allein mit seinen Gedanken. Auch ihre Nähe wollte er nicht spüren, die ihn verwirrte, schwach werden ließ, so daß er nicht mit sich ins reine kam.

Als die Stehlampe erlosch, fiel nur von draußen ein wenig heller Mondschein herein.

So lag er und sann. Zum ersten Male räumlich von der getrennt, nach der sein Herz schrie, die er über alles liebte und die er doch nicht begriff im Wechsel der Stimmungen und Wünsche.

VI.

Seit langer Zeit sah Breitenbach einmal wieder im Salon bei Lieberjohrens. Er war aus Berlin gekommen und erstattete nun Bericht. Martha hatte den weichen Armstuhl ihm gegenüber inne, Paul Friedrich war nicht anwesend, da er geschäftlich in der Stadt weilte und Breitenbach sich vorher nicht anfragte.

Es war um die Mittagsstunde, und Martha rechnete damit, daß ihr Gatte jeden Augenblick heimkehren könne.

Sie spielte mit einem kleinen, fein parfümierten Spitzentäschchen, als sie etwas gepreßt sagte: "So werden wir sie also endgültig verlieren und nun gänzlich auf sie verzichten müssen? Freilich — auch schon im letzten Jahr war durch ihre häufigen Reisen das Band gelockert worden!"

Breitenbach räusperte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die erste Volkszählung in Rußland.

Zum ersten Male war für den Beginn dieses Jahres in Rußland eine wirkliche Volkszählung angeordnet worden. Gewiß hat man schon vorher Versuche gemacht, festzustellen, wie groß eigentlich die Bevölkerung des gewaltigen russischen Reiches ist, aber man mußte sich in den meisten Fällen nur auf Schätzungen verlassen, da es unmöglich erschien, wirklich alle Bewohner des russischen Reiches zahlenmäßig zu erfassen. Für die großen Städte liegen jetzt bereits vorläufige Ziffern vor. Moskau zählt jetzt 2 018 286 Einwohner, was eine Vermehrung von nicht weniger als 96 Prozent gegenüber dem Jahre 1920 bedeutet. Leningrad — wir nennen es wohl besser nach wie vor Petersburg — hat 1 611 103, Tschelend 305 203, Nikolajew am Schwarzen Meere 94 339, Wladislawsk 73 433, Archangel'sk am Weißen Meere 66 349, Noworossisk 65 758, Griban 61 152, Cherson 58 373, Chabarowsk in Sibirien 49 071, Alma-Ata 45 826, Leninsk 37 922, Suchum 19 800, Tschimladin 17 174 Einwohner. Vom flachen Lande liegen noch keine Zählenergebnisse vor, da hier die statistische Aufnahme noch lange nicht zu Ende geführt sein wird, was in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich in den Steppen zumal einer genauen Zählung entgegenstellen, durchaus verständlich ist.

Für die Durchführung der Volkszählung waren 200 000 Leute erforderlich, von denen ein guter Teil als regelrechte wissenschaftliche und militärische Expeditionen ausgerüstet worden ist. Die Kosten für diese Volkszählung, ohne die Kosten der späteren Aufarbeitung der Ergebnisse, stehen im Vorschlage mit 70 Millionen Rubel beziffert. Die ungeheuren Kosten, die die Volkszählungen in Rußland verursachen, sind mit einer der schwerwiegendsten Gründe, warum man bislang in Rußland von einer statistisch genauen Volkszählung abgesehen hat. Der Zar Peter, der als erster seinerzeit eine Volkszählung anordnete, legte weniger Wert auf eine genaue Statistik, als darauf, festzustellen, wie weit sich brauchbares Menschenmaterial für seine militärischen Zwecke im russischen Volke vorfindet. So wurde damals nur die wehrfähige männliche Bevölkerung, und auch die nur in den zugänglichen Gebietsteilen dieses Riesensreiches aufgenommen. Alles weitere — und die sämtlichen seither erfolgten allgemeinen Volkszählungen trugen denselben Charakter — wurde nur auf dem Wege annähernder Schätzungen festgestellt. Die erste halbwegs brauchbare Volkszählung war die vom Jahre 1897, doch auch diese mußte ganze Gebietsteile auslassen, einfach aus dem Grunde, weil diese damals noch abseits von jedem Verkehr lagen. Die hierauf folgenden Zählungen vom Jahre 1917 und 1920 sind statistisch ebenfalls kaum brauchbar, da Krieg und Revolution die Massenauswanderungen, der Hungertod und vielerlei Epidemien teilweise eine einigermaßen zuverlässige Aufnahme des Bevölkerungsstandes unmöglich gemacht haben, und so durchgehende Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung zur Folge hatten, daß die damaligen Ergebnisse nach keiner Richtung hin irgendwelche Vergleiche gestatten. Die Kosten erscheinen auch verständlich, wenn man bedenkt, welch ungeheures Territorium Rußland umfaßt, daß es direkt notwendig macht, solche schon erwähnten Expeditionen auszurüsten. Es soll vorgekommen sein, daß solche wissenschaftliche Expeditionen irgendwo in Sibirien plötzlich einem bisher ganz und gar unbekannten Volksstamm begegnet sind, den man bis dahin noch nicht einmal dem Namen nach gekannt hat.

Der Arbeit der Statistiker werden in Rußland auch nicht ungewissenliche Hemmungen durch die Unwissenheit und den Unglauben des größten Teiles der Bevölkerung gesetzt. Daß im übrigen in Rußland die Verkehrsmittel auch durchaus nicht so sind, daß die Ueberwindung der riesenhaften Entfernungen einigermaßen erträglich wäre, ist bekannt. Alles in allem kann man sagen, eine Volkszählung in Rußland gehört nicht zu den Unnehmlichkeiten dieser Welt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Vorgeschichtliche Kunde in Schlesien. Bei der amtlichen Untersuchung von Scherbenfunden eines Gutsherrn in Kottwitz (Kreis Trebnitz) durch das Breslauer Altertumsmuseum wurde festgestellt, daß der Fundplatz im früheren Ueberschwenmungsgebiet der Oder liegt und Grab- und Siedlungsstätte aus drei verschiedenen vorgeschichtlichen Kulturabschnitten enthielt. Als seltene Beweise des Auftretens vorgeschichtlicher Menschen an dieser Stelle wurden Gefäße und Scherben der Gesichtsbrennkultur geborgen. Die Träger dieser Kultur waren Germanen, die von Norden her ungefähr um 500 v. Chr. in Schlesien eindrangen. Weiter fanden sich auf dem Gelände vandalische Gräber aus der Zeit 100 v. Chr. bis Christi Geburt, von denen fünfzehn gehoben wurden. Mehrere Gräber enthielten reiche Beigaben an eisernen Schwertern, Messern, Lanzenspitzen und Schildbuckeln und verschiedene Geräte. Ein Teil der gefundenen Gefäße war vollständig erhalten. Außerdem zeigten sich auf der Fundstelle Reste von Siedlungen aus spät-slavischer bis früh-deutscher Zeit.

XX Ausstellungsnamen und Sprachverhöhnung. Der lächerliche Name Gefasel für die große Düsseldorf Ausstellung, in der Gesundheitspflege und praktische Sozialpolitik so hervorragend gezeigt wurden, daß dem deutschen Volke Ehre gemacht wurde vor aller Welt, hat leider wieder „vorbildlich“ für große Ausstellungen gewirkt. Die in Köln für 1928 geplante große internationale Pressenausstellung hat von der Ausstellungsleitung, die doch eigentlich auch Schürerin der deutschen Muttersprache als deutsche Pressevertretung sein sollte, den Namen „Pressa“ erhalten statt Presse. Warum? Weil der Name so, wegen des voll n Klanges im Endbuchstaben a im Auslande großen Beifall gefunden hat. So ist dem Deutschen Sprachverein, der auf den Unfug rechtzeitig aufmerksam gemacht hatte, entgegnet worden. Die Kürzungsseuche ist bei der „Pressa“ ja nicht zum Ausdruck gekommen, wohl aber bei der für diesen Sommer bevorstehenden Riegnitzer Ausstellung für Gartenbau und Gewerbe. Die soll, die amtlichen Schreiben verkünden es laut mit einem bunten Bildzeichen zugleich, Gugaliti heißen. Offenbar soll in dieser wundervollen Sprachform die Gewerbe- und Gartenbauausstellung, die Schlesische Gewerbeausstellung und die Deutsche Gartenbauausstellung in Zi (Ziegnitz) zum kurzen Ausdruck kommen. Es wird Leute geben, die das Wort Gurla noch für kürzer, aber für schöner und verständlicher und kaum zum Volkswitz mehr herausfordernd als „Gugaliti“ halten. Riegnitzer Verteidiger dieses Namens sollen — wie die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins „Muttersprache“ in ihrem Februarheft mitteilt — erklärt haben, Gugaliti werde schon dadurch wirken, daß es zur Besprechung herausfordere, d. h. also mit anderen Worten doch, durch seine auffallende Lächerlichkeit.

XX Ein Landwirtschaftliches Institut in Greifswald. Die Errichtung eines Landwirtschaftlichen Instituts an der Universität Greifswald soll erfolgen, nachdem jetzt die Provinz Vommern einen einmaligen Zuschuß von 30 000 Mark und weitere Beträge von je 15 000 Mark auf 5 Jahre zur Verfügung stellen will in der Erwartung, da keine Beteiligung des Staates und sonstiger Interessenten an den Einrichtungs- und Unterhaltungskosten in einer Höhe erfolgt, die das Aufstehen und die Erhaltung des Lehrinstitutes gewährleisten.

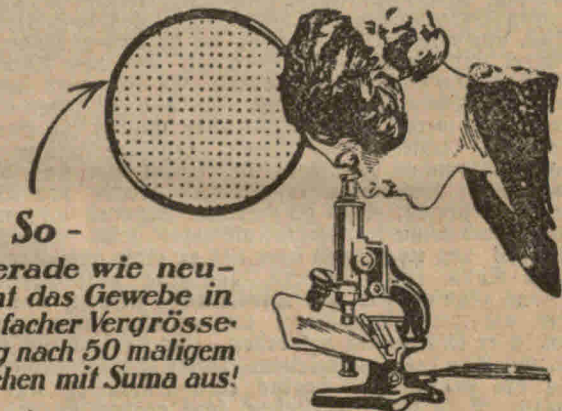
XX Bau eines Planetariums in Bremen. Bei der Beratung des bremischen Arbeitsbeschaffungsprogramms war auch der Bau eines Planetariums vorgesehen worden. Da die Kosten aber mit 500 000 Mark finanziell nicht tragbar erschienen, hat ein Bremer Bürger sich bereit erklärt, 250 000 Mark zu den Kosten beizutragen. Der Senat hat dieses Angebot angenommen und hat auch bereits mit den beteiligten Kreisen über die vorbereitenden Maßnahmen für den Bau beraten. Auf Anregung der Oberst-Gesellschaft soll nun ein Planetarium in Verbindung mit einer Sternwarte auf einem der schönsten Punkte der Stadt, auf der Altmannshöhe am Wall, errichtet werden.

Die Blondes — die Braunes....

Deutschlands schönste Frau wird gesucht.

Der Kampf um die schönste Frau der Welt ist auch jetzt in die Grenzen unseres Vaterlandes hineingetragen worden. Von Galveston, einem Seebadort im Texas in Amerika, ein Ort, dessen fühlendster Wunsch es ist, das elegante Palm-Beach in Florida an Anziehungskraft und Sensation zu übertreffen, hat man einen flehenden Ruf nach Berlin geschickt, für eine im Mai dort geplante Schönheitskonkurrenz eine „Miss Germania“ vorzuschlagen. Der Reichsverband Deutscher Modeindustrie hat sich bereit erklärt, sich auf die Suche nach der schönsten deutschen Frau zu machen, die in diesem internationalen Wettbewerb Deutschlands Farben in Amerika vertreten soll. Um gleich einen kleinen Anreiz zu geben, hat sich

der Verband weiterhin bereit erklärt, die alljährliche Gewinnerin mit allem dazu nötigen Komfort auszustatten. Es war klar, daß man sofort an die diesjährige Modelfürstin, Hilde Zimmermann, gedacht hat, und sie für am besten geeignet hält, weil sie doch erst jüngst aus einer großen Zahl als die Schönste erkoren worden ist. Aber schon erhebt sich der Streit: Hilde Zimmermann ist dunkel, repräsentiert auch einen mehr romanischen Typ, ist bei allen Qualitäten auf jeden Fall nicht das, was man sich unter einer ausgesprochen deutschen Schönheit vorstellt. Allzu fest eingewurzelt sind die Vorstellungen von dem blonden, lanabezogenen Gretchen mit den hellen, strahlenden blauen Augen, als daß man nicht einer Entsendung der Hilde Zimmermann, der jetzigen Modelfürstin Widerspruch entgegenzusetzen würde. Der deutsche Typ ist nun einmal blond, und zum blonden Haar gehört, wie Tacitus schon die Deutschen charakterisiert hat, das blaue Auge. Es war klar, daß eine Hennvortien, die in aller Vorstellung als dieser blonde Gretchentyp dasieht, einige Chancen für die Kabare hinaus wäre und — wenn sie nicht Filmschauspielerin wäre. Es ist nämlich eine Bedingung bei diesem Preisausschreiben, daß die Bewerberinnen nicht auf der Bühne oder im Film tätig sein dürfen. Damit wird aber ein Kreis ausgeschlossen, der eine ganze Reihe aussichtsreicher Bewerberinnen in sich schließt. Da sei nur an die Filmdarstellerin Brigitte Holm, aus dem Film Metropolis, oder an das jüngste Gretchen im Kautsifilm, Camilla Horn, gedacht, die beide ausgesprochen deutsche Schönheiten von hohem Range sind. Aber umgekehrt darf nun die Ausschau nach wirkungsvollen deutschen Schönheiten für die Schönheitskonkurrenz nicht nur dort gehalten werden, wo man einigermaßen sicher ist, solche Schönheiten zu treffen, in den Modelfalons und unter den Manequins, sondern, wenn man wirklich geneigt ist, diese ganze amerikanische Sensationsmacherei ernst zu nehmen, wie es doch offenbar der Reichsverband der deutschen Frauen und Mädchen dafür zu interessieren, man muß in alle Kreise und Schichten hineingehen, um wirklich dann einigermaßen Gewähr zu haben, von allen deutschen Frauen die schönste auszusuchen, die imstande ist, auf einer Weltkonkurrenz der Schönheit zu bestehen.



So - gerade wie neu-sieht das Gewebe in 100 facher Vergrößerung nach 50 maligem Waschen mit Suma aus!

Sie schauen durchs Glas und staunen, daß sich nach noch so häufigem Waschen mit Suma nicht die geringste Schädigung des Gewebes zeigt.

Das ist der große Vorzug von Suma, das im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Seifenbläschen erzeugt, die allen Schmutz behutsam aus dem Gewebe lösen. Suma übertrifft an Reinigungskraft alle anderen Waschmittel.

Verwenden Sie Suma allein, jeder Zusatz wäre Verschwendung, denn die Suma-Waschwirkung ist vollkommen und läßt sich durch nichts mehr steigern.

„Sunlicht“ Mannheim



Schwere Schneestürme in Südslawien.

3 Graz, 10. Februar. (Drahtn.) Wie die Tagespost aus Belgrad berichtet, haben schwere Schneestürme im Süden und Südwesten des Landes großen Schaden verursacht. An der Eisenbahnstrecke von Spalata liegt stellenweise Schnee bis zu 1 Meter Höhe. Im kroatischen Küstengebiet sind einzelne Gegenden von jeder Verbindung abgeschnitten. Bei Spalata sind mehrere kleine Schiffe verunglückt. In Bosnien und der Herzegovina sind zahlreiche Wölfe in die Dörfer eingebrochen.

Verhaftung von Banknotenfälschern.

3 Warschau, 10. Februar. (Drahtn.) Die Oberhäupter der seit einigen Monaten verfolgten Banknotenfälscherbande, die falsche Notenscheine in großem Stil in Umlauf brachte und vor allem in Warschau anbot, wurden in Warschau verhaftet.

**** Ein Meteor niedergegangen.** In der Nähe der polnischen Stadt Mohilew in Podolien ist ein großer Meteor niedergefallen, wodurch in der Bevölkerung ungeheure Panik hervorgerufen wurde. Das Volk floh in alle Richtungen und glaubte, daß das Ende der Welt sich näherte. In den Straßen des Städtchens liefen die Leute nieder und begannen zu beten. Der Meteor fiel am äußeren Ende des Städtchens auf einen Platz, ohne Schaden anzurichten.

**** Ein Massenkerben unter dem Vieh im Elbe-Hochwassergebiet breitet sich aus.** Das Vieh hat bei dem herrschenden Futtermangel mit verrottetem Gras und fauligem Wasser vielfach Leberegelbrut in sich aufgenommen. In kurzer Zeit gingen zahlreiche Tiere ein. Die schwer geschädigten Landwirte sind bedroht von neuem Hochwasser und damit der Vernichtung der Winterfrüchte. Sie erlassen dringende Rufe nach Hilfe.

*** Der Fluch des Rauschgiftgenusses.** Ein erschütterndes Bild von den verheerenden Wirkungen der Rauschgifte an Leib und Seele gewährt eine Verhandlung, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte anstand. Drei Kammergestalten, Morphinen und Kokainisten, standen wegen Rezeptfälschung und wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz vor Gericht. Das Nachtschl. aus dem diese drei Gestalten stammten, ist die Herberge „Rothnagel“ in Berlin, eine Herberge, die den Allereinsten der Elenden Nachtquartier gewährt. Es soll dort von Schmutz stinken. Ein Nachtlager im „Hotel Rothnagel“ kostet nur 10 Pf. und morgens wird zum Frühstück den Gästen ein Gericht Pellkartoffeln mit Zwiebel und Leinöl vorgesetzt. Nur wer vom Schlaf vollkommene zermüdet ist, findet hier noch den letzten Rettungsanker. Besonders erschütternd wirkte der Anblick des zweiten Angeklagten, eines 33-jährigen Mannes namens Pabst, der seit Jahren schon im Asyl „Rothnagel“ lebt. Eine Menschenruine ist es nur noch, und doch hat er einst gute Tage gesehen. P. ist der Sohn eines Lehrers, hat eine gute Erziehung genossen, das Gymnasium bis Obersekunda besucht, dann ging er ins Feld als Kriessfreiwilliger und erlitt einen Lungenschuß. Seitdem ist er Morphinist geworden. Er studierte an einer Universität, um Apotheker zu werden. Unter der zermürbenden Einwirkung des Morphiums beging er Betrugsereien und kam ins Gefängnis. Vom Vater verstoßen, sank er von Stufe zu Stufe, bis er bei Rothnagel landete. Heute ist er eine schlatternde Gestalt, kann nur noch stotternd reden. Er erschien vor Gericht in Schmutz und Lumpen. Und doch hat er ein Einkommen, um das ihn mancher beneiden würde. P. gehört zu den bekanntesten Bettlergestalten des Westens und verdient täglich im Durchschnitt 40 Mark. Es ist auch kein Wunder, wenn diese Kammergestalt überall mildtätige Hände findet. Aber wie gewonnen, so zerronnen. Die reiche Tageseinnahme wird sofort in Rauschgifte umgewandelt und gemeinsam mit Schiffsalogenossen verbraucht. Ganz ähnlich steht es mit einem anderen Angeklagten, dem Techniker Meyer. Er sieht besser aus, da er sich im Gefängnis durch die zwangsweise Entziehungstherapie etwas erholt hat. Vor einem halben Jahre noch war er eine ebenso zerrüttete Figur wie sein Allogenosse Pabst. Der dritte Angeklagte Fehder wurde als unverbesserlicher Kokainist schon mehrfach bestraft. Er versichert, daß er lebt nicht mehr „Koffe“ und nun auch wieder mit Frau und Kind zusammenleben und sich als Dreiergepieler ernähren. Diese drei Angeklagten hatten versucht, auf ein gefälschtes Rezept in einer Apotheke flüssiges Kokain und flüssiges Morphin zu erhalten. Der Apotheker hatte das Rezept angehalten und die Fälschung festgestellt. Das Schöffengericht verurteilte Pabst und Fehder zu je vier Monaten Gefängnis, Meyer zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte an, daß bei Pabst, der körperlich und seelisch auf dem tiefsten Zustand angelangt sei, das Gefängnis keine Heilwirkung ausüben könne. Um ihn zu einer strengeren Erziehungstherapie zu zwingen, wurde ihm eine Bewährungsfrist gegeben, die von der Bedingung abhängig gemacht wurde, daß er sich zu diesem Zwecke, spätestens bis zum 19. Januar, auf mindestens sechs Monate zur Behandlung in die Anstalt nach begeben. Der Angeklagte versprach das auch. Auch die beiden anderen Angeklagten erhielten Bewährungsfrist, unter der Bedingung, daß sie ihr Versprechen halten und sich von jetzt ab ordentlich führen und der Rauschgift sich enthalten.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Nordwestwind, vorwiegend trübe, vereinzelt etwas Schnee, Frost.

Mittelgebirge: Nordwestwind, vorwiegend neblig, trübe, etwas Schnee, mäßiger Frost.

Hochgebirge: Starker Nordwind, wolfig, zeitweise Nebel, vereinzelt Schneefall, Frost.

In den Sudetenländern hellerte sich am Mittwoch das Wetter auf und in der vergangenen Nacht kam es in den Vorbergen zu freigelegtem Frost. In den höchsten Lagen ist dagegen eine merkliche Temperaturerhöhung eingetreten. Refraktionen der 7. Rifflonenfamilie haben heute morgen im Flachlande bereits starke Bewölkung verursacht. Auch morgen ist mit dem Durchgang weiterer Refraktionen zu rechnen, sodaß es vereinzelt zu Schneefällen kommen kann.

Letzte Telegramme.**Stresemanns Urlaubsreise.**

© Berlin, 10. Februar. Von einer Reise des Reichsaussenministers nach San Remo ist, wie den Blättern von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, entgegen anders lautenden Meldungen keine Rede. Weiter ist in Berliner amtlichen Kreisen von einer Absicht des italienischen Unterstaatssekretärs für äußere Angelegenheiten, Grandi, sich nach San Remo zu begeben, nichts bekannt. Auch ist bisher nirgends die Frage einer Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand vor der Genfer Märztagung des Völkervertragsrates behandelt worden.

Die deutsch-polnischen**Handelsvertragsverhandlungen.**

© Berlin, 10. Februar. Den Blättern zufolge entsprechen die von polnischer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Annäherung des deutschen und polnischen Standpunktes in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen nicht den Tatsachen. Die Tendenz der polnischen Unterhändler gehe offenbar dahin, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu bekommen, ohne in ihm die Interessen der deutschen Ausfuhr zu berücksichtigen.

Reudell.

© Berlin, 10. Februar. Im Reichstage wird wahrscheinlich morgen vor Eintreten in die Tagesordnung eine Erklärung in Sachen Reudell abgegeben werden. Dagegen wird, wie die Blätter mitteilen in der Lage sind, die betreffende Interpellation voraussichtlich erst bei der Behandlung des Etats des Reichsministeriums beantwortet werden.

**Eine Grippe-Epidemie**

sprach (Chinosol) (Chinosol) hier im

Anzuge. Beste Schutzmaßregel: Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen.

Chinosol ist in all. Apotheken u. Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.—RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6**

Krapfen — Rühle — Pfannkuchen. Verschieden wie die Bezeichnungen in den einzelnen Gegenden Deutschlands sind auch die Rezepte, deren sich die Hausfrau zur Herstellung ihrer köstlichen Frühstücksbäckereien bedient. Aber ob sie nun mit Hefe bäckt oder mit Backpulver, ob sie das Gebäck mit Krutmus füllt oder ob sie sich lediglich mit einem guten Teig begnügt — vor allem muß es ihr darauf ankommen, ein gutes einwandfreies und ergiebliches Ausbackmittel zu verwenden; denn das Ausbackmittel wird aufsteigend von dem sich langsam bräunenden Teigballen und soll ihm Aroma, köstliche Knusperigkeit und seinen Geschmack verleihen. Was aber nützen alle guten Zutaten zum Teig, wenn ein wenig gutes Ausbackmittel den angestrebten Erfolg verunmöglicht? Palmöl, das reine Cocos-Öl, ist als Ausbackmittel für die Frühstücksbäckereien das einzig geeignete; es zeichnet sich aus durch leichte Verdaulichkeit und gut Verträglichkeit der damit zubereiteten Krapfen, und es ist außerordentlich ergiebig im Gebrauch.

Zu dem deutschen Einspruch in Washington.

© Berlin, 10. Februar. Zu dem Einspruch des deutschen Botschafters in Washington gegen die Verordnung, wonach auf deutsches Rohöl ein Antidumpingzoll gelegt werden soll, erfahren die Blätter, daß weitere Einzelschritte von der Prüfung des zur Zeit Berliner amtlichen Stellen vorliegenden amerikanischen Materials abhängig gemacht werden.

Der Antrag des Staatsanwalts im Betrugsprozeß Böhm und Genossen.

* Breslau, 10. Februar. In dem schon seit vierzehn Tagen schwebenden Betrugsprozeß gegen Böhm und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Böhm 5 Jahre Gefängnis, 15 000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Kastner 4 Jahre Gefängnis, gegen Hein 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Streichert 6 Monate, gegen Ratsch 4 Monate und gegen Kupke 2 Monate Gefängnis.

Drei deutsche Zeitungen in Polen beschlagnahmt.

□ Kattowitz, 10. Februar. Auf Anordnung der Kattowitzer Polizeidirektion wurden die letzten Ausgaben der hier erscheinenden drei deutschen Zeitungen „Volkswille“, „Kattowitzer Zeitung“ und der „Oberschlesische Kurier“ beschlagnahmt wegen einer Berliner Meldung über Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen.

Neue Klage gegen Polen.

* Haag, 10. Februar. Beim ständigen Internationalen Gerichtshof ist eine neue Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung eingegangen, die sich auf die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in der Angelegenheit der Stickstoffwerke von Chorzow beruft. Die deutsche Regierung ersucht den Internationalen Gerichtshof, eine Entscheidung zu erlassen, daß die polnische Regierung den betroffenen deutschen Unternehmungen Schadenersatzleistungen bezahlen soll, deren Gesamtbetrag etwa 75 Millionen Goldmark betragen dürfte.

Niedererschlagung des Aufstandes in Portugal?

* Lissabon, 10. Februar. Die Regierung behauptet, die Aufständischen, die das Marine-Arsenal und das Zentral-Postamt besetzt hatten, hätten sich in der vergangenen Nacht einer heftigen Beschießung ergeben. Im ganzen Lande herrsche Ruhe. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 10. Februar. Die gestern zum Durchbruch gekommene schwächere Stimmung hielt heute infolge weiterer Abgaben, die hauptsächlich seitens der Börsenspekulation, in geringerem Umfang aber vom Publikum herrührten, an. Das herauskommende Material war aber nicht besonders umfangreich, genügte jedoch bei der herrschenden Kulllosigkeit und geringen Aufnahmefähigkeit zur Verbeiführung erneuter Kursabschläge.

Diese waren auf allen Gebieten, also einschließlich der Bank- und Schiffahrts-Aktien, zu bemerken und betrugen im allgemeinen 2 bis 3 Prozent und bei bisher beborzugten führenden Papieren auch 5 bis 8 Prozent. Zu letzteren gehören Kalt-Aktien, ferner Essener Steinkohlen, Rhein Stahl, Chemisch Beden, Adler-Werke, Metallbank, Norddeutsche Wolle, Feldmühle und Soßmann.

Darüber hinaus gingen Julius Beyer um 12 Prozent, Vereinigte Glanzstoff im ganzen unter Schwankungen um rund 20 Prozent und Berliner Handelsanteile um 10 Prozent zurück.

Eine Ausnahme bildeten lediglich Siemens & Halske-Aktien, die auf den recht günstigen Abschluß und dem wider Erwarten zehnprozentigen Dividendenvorschlag 5 Prozent stiegen.

Die schwächere Veranlagung der Börse, die trotz des flüssigen Geldstandes (Tagesgeld 4 bis 5½ Prozent) bestand und bei Schwankungen trotz gelegentlicher Erholungen sich immer wieder durchsetzte, bewirkte im Verlaufe eine weitere Senkung des Kursstandes um zumeist 1 bis 2 Prozent, wenn sich auch für einige Papiere gelegentlich Besserungen durchsetzen konnten.

Das Geschäft hielt sich fast überall in ziemlich engen Grenzen. Am Rentenmarkt erfolgten bei kleinen Umsätzen nur geringe Veränderungen. Von den Vorkriegsanleihen sind heute Reichsanleihen und Preussische Konsols noch einmal notiert worden.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 9. Februar. 1 Dollar Geld 4,2145, Brief 4,2245, 1 englisches Pfund Geld 20,439, Brief 20,491, 100 holländische Gulden Geld 168,57, Brief 168,99, 100 schweizerische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 österreichische Schilling Geld 59,39, Brief 59,59, 100 schwedische Kronen Geld 112,42, Brief 112,70, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,64, Brief 58,74, 100 Schweizer Franken Geld 81,08, Brief 81,23, 100 französische Franken Geld 16,56, Brief 16,60.

Goldanteile, 1922er —, 1925er, große 102, kleine —. Devisen: Auszahlung Warschau 46,88—47,07, Kattowitz 46,78—47,02, Polen 46,805—47,045, große polnische Noten 46,78—47,24, kleine 46,61 bis 47,09.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 10. Februar. Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war ruhig. Bei ausreichendem Angebot nahm die Geschäftstätigkeit keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide lag matt und die Preise für Weizen und Roggen mußten nachgeben. Die Zufuhren an Sommergerste waren ausreichend. Mittelsorte war schwer verkäuflich. Brauereierde ruhig. Hafer in guter Ware fest, sonst unverändert. Mehl ruhig und niedriger.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Wohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senffamen schwach angeboten und mehr beachtet.

Naps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Haussamen ruhig.

Mehl fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27,10, 71 Kilo 26,40, Roggen 71 Kilo 25,90, 68 Kilo 25,30. Tendenz: Brotgetreide matt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40,25, Roggenmehl 38,25, Auszugmehl 45,25. Tendenz: ruhiger.

Kartoffeln unverändert. Tendenz: ruhig.

Futtermittelnotierungen unverändert bis auf Trockenschrot 12,50, 13,50; Kartoffelflocken 29—30. Tendenz: stetig.

Berlin, 9. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 266—270, März 261—269 B., Mat 283 u. B., fest. Roggen märk. 247—250, März 261, Mat 263,50—262,75, Juli 250 u. B., fest. Sommergerste 216—244, Winter- und Futtergerste 194—207, ruhig. Hafer märk. 190—200, Mat 210,50, Juli 215, etwas fester. Mais 188—190, ruhig.

Weizenmehl 35,25—37,25, fest. Roggenmehl 34,25—36,50, fest. Weizenkleie 15,50, fest. Roggenkleie 15,10—15,25, still. Viktoriaerbsen 50—66, kleine Spelbeererbsen 38—39, Futtererbsen 22—25, Vetschken 21—22, Widen 24—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,50, gelbe Lupinen 16,50 bis 17, Geradella neue 26—29, Napskuchen 16—18,20, Leinsamen 20,70—21, Trockenschrot 11,35—11,70, Sojabrot 19,75—20, Kartoffelflocken 29,20 bis 29,60.

SUNLIGHT SEIFE

jetzt billiger!

bei gleicher Güte und gleichem Gewicht wie bisher! — Eine frohe Nachricht für Sie, die Ihnen einen billigeren Waschtrog verschafft.

Durch ihre unübertroffene Schaum- und Waschkraft, ihre vollkommene Reinheit und Unschädlichkeit steht Sunlight Seife seit 40 Jahren an der Spitze aller Hausseifen. Ihre ständige Verwendung bedeutet für Sie große Ersparnis an Arbeitszeit und Geld.

SUNLIGHT SEIFE
schon die Wäsche.



Der heutigen Teils-Ausgabe liegt ein Prospekt — die führende Qualitätsmarke „Reckro“ — bei, worauf besonders hingewiesen wird.

Berlin, 9. Februar. Amtliche Butternotierungen: 1. Sorte 1,82, 2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,54 RMk.

Bremen, 9. Februar. Baumwolle 15,95, Elektrolytkupfer 122.

Der Schiedsspruch für die Bergbauangehörigen im Ruhrgebiet wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch steht mit Wirkung vom 1. 1. eine Erhöhung der Tarifgehälter um 6 Prozent vor.

Die Zeichnung auf die Reichsanleihe. Wie wir hören, ist der weitaus größte Teil des aufgelegten Betrages bereits gezeichnet. Wenn auch die Zeichnung keine stürmische war, so ist demgegenüber hervorzuheben, daß der Betrag der gezeichneten Sperrkasse etwa das Doppelte der übrigen Zeichnungen ausmacht.

Mit der Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsprüfungsvertrages muß nach dem Verlauf der letzten Besprechungen wohl als einer zu erwartenden Tatsache gerechnet werden. Das am 5. August vor. Jz. zustande gekommene Provisorium läuft am 31. ds. Mts. ab, und es besteht keine Aussicht, daß es verlängert wird, die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag bis zu diesem Termin auch nur in Gang zu bringen. Bisher weigert man sich nämlich auf französischer Seite nach wie vor, der Reichsregierung den neuen französischen Zolltarif in allen seinen Einzelheiten vorzulegen. Ohne eine genaue Kenntnis der Basis aber, auf der Frankreich zu verhandeln gedenkt, ist an die Einleitung von endgültigen Besprechungen natürlich nicht zu denken. Eine weitere Aufrechterhaltung des jetzigen Schwebezustandes ist insofern von größerer Bedeutung, als von ihm unter Umständen das Schicksal des europäischen Stahlverkehrs abhängt. Von der deutschen Regierung ist der Antrag auf Verlängerung des Provisoriums bereits gestellt worden. Das neue Kabinett ist bei dem am 7. Februar abgelaufenen Antrag von dem Standpunkt ausgegangen, daß ein völlig vertragsloser Zustand nicht zweckmäßig sei. Man glaubt, wie gesagt, wegen der Verlängerung zu einer Verhandlung zu kommen.

Der Wert der Ausfuhr aus England nach Rußland hat sich von 31 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1925 auf 12,5 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1926 vermindert. Aus Furcht, daß die Bestrebungen der englischen Konservativen nach Aufhebung des englisch-russischen Handelsabkommens Erfolg haben können, sollen aus englischen Banken gegen 5 Millionen Pfund Sterling russischer Guthaben zurückgezogen worden sein.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Kauf am Orte!

Es ist im Dezember soviel darüber geschrieben und von den Hirschberger Geschäftsleuten gellagt worden, daß das Publikum seinen Bedarf bei auswärtigen Firmen deckt, wo doch der hiesige Steuerzahler und schwer mit seiner Existenz ringende Geschäftsmann sein Menschenmögliche tut, um mit großer Auswahl und billigsten Preisen jeden zu bedienen. Sehr unter dieser Unsitte haben auch die hiesigen Musikinstrumentengeschäfte, deren es im Verhältnis zu unserer kleinen Einwohnerzahl doch genug gibt, zu leiden. Die Instrumente kommen doch stets erst zu Gesicht, nachdem die Sendung unter Nachnahme eingelöst ist, und dann stellen sich oft Unzuträglichkeiten heraus. Werden dann Ersatzteile gebraucht oder Reparaturen nötig, dann wird der Hirschberger Geschäftsmann aufgesucht. Wenn der Besteller glaubt, bei auswärtigen Firmen billiger zu kaufen, so irrt er, denn wenn er Porto, Verpackung und Risiko hinzurechnet, so stellt es sich meistens heraus, daß er mehr bezahlt hat, als er in Hirschberg hätte zu bezahlen brauchen.

Briefkasten der Schriftleitung.

R. R. Gelegentlich verschiedener Strafprozesse der letzten Zeit sprach man teils von aktiver, teils von passiver Bestechung, deren sich die Angeklagten schuldig gemacht haben. Sie wollen wissen, welches der Unterschied ist. Eine aktive Bestechung liegt vor, wenn jemand einen Beamten, Angestellten oder Arbeiter durch Gewährung von Geld oder sonstigen Vorteilen zu einer Verletzung seiner Berufspflichten verleitet, wenn er also der Täter der Bestechung ist, hingegen passive Bestechung vorliegt, wenn einer sich bestechen läßt, durch Annahme der Vorteile.

R. R. Das 8. Buch Moses in der Bibel heißt Leviticus. Da es viele Gebote und Vorschriften enthält, wurden die Gläubigen eifrig zum „Lesen des Leviticus“ angehalten, oder die Christen lesen dem Volk selbst den Leviticus vor. Daraus machte man später „die Leviten lesen.“

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		8.	9.			8.	9.			8.	9.			8.	9.
Elektr. Hochbahn		102,00	101,75	Felten & Guill . . .		177,50	179,75	Hohenloherwerke P		30,90	31,00	Varziner Papier . .		139,00	139,30
Hamburg. Hochbahn		102,75	102,50	Gelsenk. Bergw. . .		195,00	195,13	Lauraütte		103,50	104,75	Ver. Dt. Nickelwerke		187,75	187,75
Bank-Aktien.				Ges. f. el. Untern.		227,00	229,00	C. Lorenz		154,50	153,51	Ver. Glanzst. Elberld.		332,00	370,00
Barmer Bankverein		195,88	198,00	G. Genschow & Co.		97,00	97,00	J. D. Riedel		114,88	113,13	Ver. Smyrna-Tepp.		119,00	121,00
Berl. Handels-Ges.		294,00	302,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		179,00	178,12	Sarotti		228,00	233,50	E. Wunderlich & Co.		201,63	199,88
Comm.-u. Privatb.		220,50	227,00	Harpener Bergb. .		226,00	234,88	Schles. Bergbau .		166,25	169,75	Zeitner Maschinen .		204,00	205,00
Darmst. u. Nationalb.		296,25	301,00	Harkort Bergwerk .		65,00	65,00	dto. Textilwerke .		93,00	94,25	Zellst. Waldh. VLaB		107,25	105,50
Deutsche Bank . . .		203,50	208,00	Hoesch, Eis. u. Stahl		213,50	215,00	Schubert & Salzer		278,75	281,00				
Discont.-Komm. . .		193,50	198,00	Ilse Bergbau . . .		339,00	345,00	Stöhr & Co. Kamg.		194,50	193,00				
Dresdner Bank . . .		189,88	193,25	Ilse Genußschein .		186,50	185,75	Stolberger Zink .		254,50	258,50				
Mitteld. Kredit-Bank		194,50	199,00	Kaliwerk Aschersl.		207,88	218,00	Tel. J. Berliner . .		116,50	119,00				
Preussische Bodenkr		187,00	188,75	Klöckner-Werke . .		190,25	193,50	Vogel Tel.-Draht .		125,00	128,00				
Schles. Boden-Kred.		196,00	195,00	Köln-Neuess. Bgw.		225,75	231,00								
Reichsbank		188,13	192,00	Köln-Rottweil . .		—	—	Braunkohl. u. Brik.		225,25	226,00				
Schiffahrts-Akt.				Linke-Hofmann-L. .		96,00	97,00	Caroline Braunkohle		270,00	270,00				
Schl. Dampfsch.-Co		—	—	Ludw. Löwe		316,00	320,00	Chem. Ind. Gelsenk.		121,50	124,00				
Hambg.-Amer.-Pak.		170,00	170,00	Mannesmannröhr.		238,75	226,00	dto. Wk. Brochhues		119,00	118,50				
do. Süd. Am. D. . .		232,00	232,00	Mansfeld. Bergb. .		158,00	159,50	Deutsch. Tel. u. Kabel		147,25	144,00				
Hansa, Dampfsch. .		237,00	242,00	Oberschl. Eis. Bed. .		136,75	133,25	Deutsche Wolle . .		65,63	65,75				
Kosmos, Dampfsch. .		173,00	168,00	dto. Kokswerk . . .		149,75	148,88	Donnersmarkthütte		151,00	150,00				
Norddeutsch. Lloyd		156,50	155,25	Orenstein & Koppel		146,50	149,50	Eintracht Braunk.		229,50	229,88				
Brauereien.				Ostwerke		307,25	315,50	Elektr. Werke Schles.		178,00	182,00				
Engelhardt-Brauerei		216,00	216,00	Phönix Bergbau . .		140,75	141,38	Erdmannsd. Spinn.		118,75	112,25				
Reichelbräu		326,00	331,00	Rhein. Braunk. . .		317,00	317,00	Fraustädter Zucker		198,75	197,63				
Schulth. Patzenh. .		344,50	351,50	dto. Stahlwerke . .		226,00	230,00	Fröbelner Zucker .		125,00	126,00				
Industr.-Werte.				A. Riebeck Montan .		184,00	185,00	Gruschwitz Textil .		112,00	112,25				
Allg. Elektr.-Ges. . .		175,00	175,50	Rombach. Hütten . .		13,50	13,20	Heine & Co. . . .		94,50	96,00				
Bergmann Elektr. .		190,50	193,88	Rütgerswerke . . .		144,00	145,50	Körtings Elektr. .		158,00	158,00				
Berliner Masch. . .		144,13	150,50	Salzdettfurth Kali .		268,00	271,00	Lahmeyer & Co. . .		168,00	166,50				
Berl. Neurod. Kunst.		131,00	130,25	Schuckert & Co. . .		185,63	186,75	Leopoldgrube . . .		164,00	165,10				
Bochumer Gußstahl		193,25	194,00	Siemens & Halske .		224,00	225,00	Magdeburg. Bergw. .		195,50	189,50				
Buderus Eisenw. . .		133,13	134,75	Leonhard Tietz . .		142,50	144,88	Masch. Starke & H.		122,00	122,00				
Charl. Wasserw. . .		141,50	142,25	Adler-Werke		134,25	136,00	Meyer Kauffmann .		112,50	110,00				
Cont. Caoutchouc .		133,00	133,50	Angl. Cont. Gua. . .		127,00	133,00	Mix & Genest . . .		150,00	149,00				
Daimlers Motoren .		165,63	166,50	Julius Berger . . .		355,00	352,00	Oberschl. Koks-G. .		110,25	109,00				
Dessauer Gas . . .		208,63	212,00	Berl. Karlsru. Ind. .		113,00	111,50	E. F. Ohles Erben .		70,00	72,00				
Deutsch-Luxemburg		193,50	194,00	Bingwerke		53,25	53,88	Oppel. Portld.-Zem.		—	—				
Deutsches Erdöl . .		207,00	211,00	Busch Wagg. Vrz. .		165,00	167,50	Rasquin Farben . .		94,00	—				
dto. Maschinen . .		131,00	133,50	Deutsch.-Atlant. . .		124,50	125,00	Ruscheweyh . . .		94,25	94,60				
Dynamit A. Nobel .		160,50	160,50	Deutsch. Eisenhdl.		112,00	114,75	Schles. Cellulose .		155,00	156,00				
D. Post- u. Eis.-Verk.		65,50	66,25	Fahlberg List. Co. .		145,25	146,75	dto. Elektr. La. B .		209,00	211,70				
Elektriz.-Lieter. .		189,50	192,50	Feldmühle Papier .		233,00	238,50	dto. Leinen-Kram. .		169,88	110,00				
Elektr. Licht u. Kr. .		194,00	195,88	Th. Goldschmidt . .		161,00	162,50	dto. Mühlenw. . .		85,00	86,50				
L.G. Farben-Industrie		325,50	325,13	Görlitz. Waggonfabr.		25,88	25,38	dto. Portld.-Zem. .		205,50	208,50				
				Gothaer Waggon . .		27,50	27,00	Schl. Textilw. Gnße.		73,75	75,38				
				Harbg. Gum. Ph. . .		107,00	106,25	Stettiner El. Werke		163,00	162,25				
				Hirsch Kupfer . . .		123,00	124,00	Stoewer Nähmasch.		89,00	89,00				
								Tack & Cie. . . .		130,25	132,00				

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

N. P. Sacharin ist ein von Wählera in dem Jahre 1879 entdeckter Süßstoff. Er ist 500 mal so süß wie Zucker und wird aus Steinsüßholzwurzel hergestellt.

N. Sch. Mit der Stadt Gajel hat das Fleischgericht „Gajeler Rippensteak“ nichts zu tun. Der Name kommt vielmehr her von einem geschäftstüchtigen Berliner Fleischermesser namens Gajel, denen Seplazoff die Pökelung und Räucherung der Schweine-Rippensteaks war.

L. P. Jeder der jetzt 493 Reichstags-Abgeordnete erhält eine Monatspauschale von 618 Mark. Dazu noch Freifahrtkarten für Bahnfahrten von und nach der Heimat.

N. R. Als die Herrscher des oströmischen Reiches in Konstantinopel residierten, damals Byzanz genannt, waren sie von zahlreichen Schmelzern und Streibern umgeben, die durch magische Unterwerfungskünste für sich zu gewinnen suchten. Diese Kriecherei vor den Herrschern wurde bald ein ausgeprägtes Cerimonell an dem Hofe von Byzanz. Auf dieses ist der Ausdruck Byzantinismus zurückzuführen.

N. Sch. Wein, das ist erheblich teurer. Für ein Dreiminuten-Gespräch zwischen England und Amerika werden 15 Pfund Sterling berechnet, also 300 Mark! (1), jede weitere Minute kostet 5 Pfund Sterling.

N. R. Der Long Cafe wagt in indianischen Ursprungs. Er war ein Bettler um einen Kuchen und heißt danach zu Deutsch Kuchentanz. Er ist gegen 1860 in Florida angekommen und wurde später von Regern weiter ausgebildet.

N. St. Am 1. Jan. 1926 waren auf der ganzen Welt genau verschiedene 53 727 Briefmarken in Geltung. Es gibt keine Sammlung, die alle diese Marken enthält.

N. D. Polizeiliche Geldstrafen kommen der Gemeindefiskal zu Gute. Wird aber gegen ein polizeiliches Strafmandat Berufung eingelegt, und das Gericht bestätigt die Strafe, dann hat die Gemeinde kein Recht mehr; die Geldstrafen gehören dann vielmehr dem betreffenden Staat, und zwar deshalb, weil das gerichtliche Verfahren ein selbständiges Verfahren ist, keine Fortsetzung des polizeilichen Verfahrens. Auch sonstige gerichtliche Strafen gehören dem betreffenden Staat; nur von polizeilich ausgesprochenen Geldstrafen kommen dem Staat zu Gute.

N. M. Das „Carnegie-Institut“ ist eine mit 10 Millionen Dollars dotierte Stiftung des amerikanischen Industriellen Andrew Carnegie (1835 geb.). Sie befindet sich in Pittsburgh und zweckt die Förderung der Wissenschaften, Untersuchungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, die dem Fortschritt und dem Wohle der Menschheit dienen.

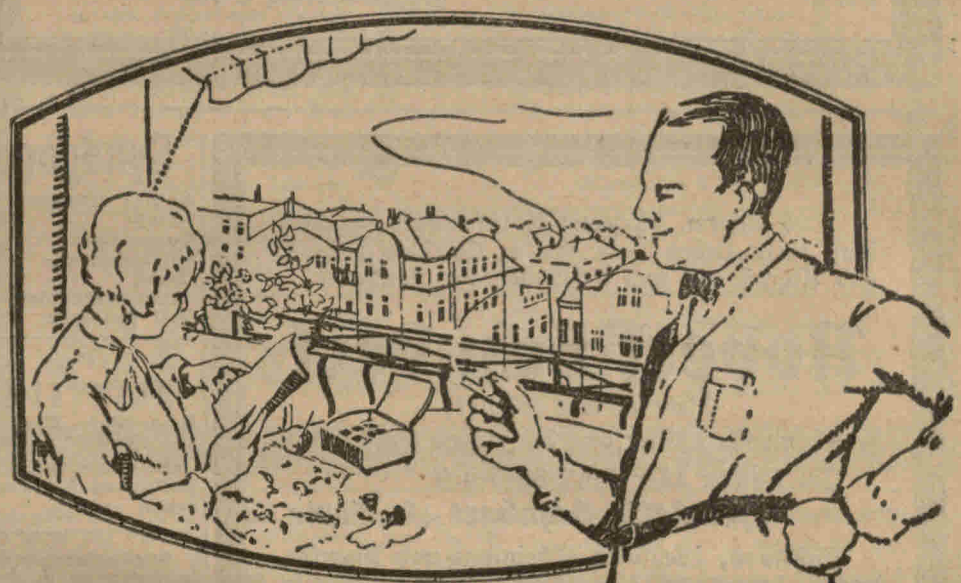
Hauptverleger Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Svane, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horag. Verlag und Druck Rittner-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Esmittlich in Glatzberg i. Schlesien.

Formulare! Plakate!

Mitteilungsblöcke
Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Böwe
Expresstarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Briell)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsger.
Glücksspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfsscheine
Jede Arbeit an beweglich. Text
Kostenanschläge
Kontobüchel
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenfeuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietquittungs-Bücher
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlass-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Prospektvollmachten
Quittungsblöcke
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirtschaftsberuf
Schüler-Lehrerweisungskarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten
Statistiken
Steifenkarten
Stundenpläne
Toilettafeln: Damen — Herren
Totenscheine

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge



Nach getaner Arbeit

versöhnt eine gute Zigarette mit den
Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens.
Unsere altbekannten Salem-Marken in
ihren neuen Qualitäten erfüllen die An-
forderungen, die an eine gute Zigarette
gestellt werden.



**SALEM
LUCULLUS**
5 Pfg.

**SALEM
ROT** 4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit beim Heimgange meiner so innigstgeliebten guten Gattin, meines lieben, einzigen Kindes

Frau Martha Seidel

geb. Alschner

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Innigsten Dank auch Herrn Pastor Horst für die so wohlthuenden reichen Trost Worte.

Görlitz, Talstraße 12i, den 9. Februar 1927.

Oswald Seidel als Gatte.

Emilie Alschner als Mutter,
Brüdenberg i. R.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied sanft mein lieber Gatte, Vater, Stiefvater, Groß- und Urgroßvater und Schwager, der Landwirt

Robert Schubert

Veteran von 1870/71,

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren 3 Monaten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Henriette Schubert als Gattin.

Schildau, Westfalen, Rheinland und Amerika,
den 9. Februar 1927.

Beerdigung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 1½ Uhr,
vom Trauerhause, Schildau Nr. 24, aus.

Synagoge

Freitag Abendgottes-
dienst: 6½ U.

Sonabend
Morgengottes-
dienst: 9½ U.

Jugendgottesdienst
mit Ansprache: 3½ U.

Erteile

Unterricht
in russisch. Sprache.

Angebote unt. F V
Kostlagernd Bad Warm-
brunn erbeiten.

Die erkannte Pers.
in Pelamübe u. Kraa.,
die mein Rad Montag
abend gestohlen hat, w.
ersucht, selbst, sofort
zurückzubringen, sonst
erfolgt Anzeige.

H. Schwan,
Schalkstraße 24.

Trinkt Altheider Prinzensprudel.

Alleinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
archtbl., Girscha., Sdl.
Telephon 748.

Möbel - Müller,
Markt 16.
Billig - Teilszahlung.

Gärtner und

angekauften.
Gegen Erhaltung der
Kösten abzugeben
Günnersdorf 164.

Statt besonderer Meldung.

Gott, dem Allmächtigen, hat es ge-
fallen nach kurzer, schwerer Krankheit
meinen unvergesslichen Vater, lieben
Groß- und Urgroßvater, den

Eisenbahnschaffner i. R.

August Tschirner

im Alter von 77 Jahren in sein himm-
lisches Reich zu rufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Berta Müller geb. Tschirner,
Gutsbes. Richard Meier u. Frau,
Richard Schmidt und Frau,
Walter Schmidt und Frau.

Reibitz, Striegau, d. 9. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 2 Uhr, vom Gut Nr. 76 in
Reibitz aus statt.

In den ersten Morgenstunden des
9. Februar wurde unerwartet unser
lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und
Enkel

Erich Talle

im 14. Lebensjahre von seinen schweren
Leiden erlöst.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Alfred Talle und Frau
nebst Brüdern.

Stonsdorf i. R., den 9. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, d.
13. Februar, nachmittags 1½ Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Mittwoch, früh 7 Uhr, verschied
plötzlich unser einziger Liebling

Lottchen

im zarten Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die
schwergeprüften Eltern:

Erich Krebs
und Frau Martha geb. Kiebig
nebst Anverwandten.

Petersdorf, den 10. Februar 1927.

Beerdigung: Sonntag, nachmitt.
2 Uhr, vom Trauerhause, Nieder-
Petersdorf Nr. 274, aus.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Dienstag, früh ¼7 Uhr, verschied
nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden unsere liebe, gute
Mutter, Schwester, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter.

verwitwete Frau

Auguste Scharf

geb. Reil

früher in Steinseiffen,
im ehrenvollen Alter von 76 Jahren
2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Voigtsdorf, 9. Februar 1927.
Steinseiffen, Schmiedeberg, Leibe.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Mittwoch, den 9. Februar 1927,
nachmittags 2 Uhr, verschied nach
kurzem, schwerem Leiden an Ge-
hirnrippe mein lieber Gatte, unser
herzensguter Vater und Großvater,

der Zimmerpfeiler

Wilhelm Hoffmann

in Lahn

im Alter von 77 Jahren 11 Mon.
und 19 Tagen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 13. Februar 1927, mittags
12½ Uhr, vom Trauerh. aus statt.

Gardinen
Läuferstoffe
empfehlen
Engel, Warmbrunn.

Gäml. Rob.-Felle

Laufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
am Dd. Burgstr. 16.

Für alle Beweise der Teilnahme,
die mir anlässlich des Todes meines
lieben Mannes zuteil wurden, sage
ich an dieser Stelle, auch im Namen
der übrigen Angehörigen, meinen

herzlichsten Dank.

Fanny Traube.

Nieder-Schreibershan, 9. Febr. 1927.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. Februar 1927, mitt. 12 Uhr, werden in Krummhübel, Gasthof „zum Riesengebirge“:

1 Stereotypiepresse mit Bestohwert u. Säge und 1 Radioapparat (3 Röhren, neu)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 12. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Hirschberg-Cunnersdorf, Bieterversammlung „Gasthof „Zur Post“, anderorts gepfändet:

30 Stück Denkmäler aus verschiedenen Steinmassen, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Eppler, Ober-Gerichts-Vollzieher, Hirschberg i. Schl.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 12. Februar, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau, Pension Weidmannsheil, voraussichtlich bestimmt:

8 Mille verschiedene Zigarren, je eine größere Partie Zigaretten, Tabak, Stöcke, 1 Ladeneinrichtung, ferner einen Möbelwagen (5 Meter), 100 Glaschen verschiedene Liköre, 1 Geldschrank, ein Pianino, versch. Möbel u. a. m.

Die Pfändungen sind an anderen Stellen erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung. Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 6. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg Band 8 Blatt Nr. 417 a (eingetragener Eigentümer am 11. Dezember 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Glaschleifer August Deuer in Hirschberg i. Schl.) eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417 a Gemarkung Hirschberg Viehmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hofräume — a) Wohnhaus mit fl. Hofraum und kleinem Hausgarten, b) Schupp. Nutzungswert 789.— A. Gebäudesteuerrolle Nr. 458.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Aut., jung. Mann, 28 Jhr., kath., sucht i. Mädch. kenn. zu fern. die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Papierschäfer, etwas Vermögen erwünscht.

Angab. m. Bild unt. B 679 an d. Boten.

Zur Fähr. eines frauenl. Hanshaals wird eine zuverlässige Dame

im Alt. von 30—40 J. gesucht, spätere Zeit nicht ausgeschlossen. Angab. mit Bild u. Zeugnisabschrift. unt. M 689 an d. Boten erbeten.

Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417 a Gemarkung Hirschberg Viehmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hofräume — a) Wohnhaus mit fl. Hofraum und kleinem Hausgarten, b) Schupp. Nutzungswert 789.— A. Gebäudesteuerrolle Nr. 458.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Aut., jung. Mann, 28 Jhr., kath., sucht i. Mädch. kenn. zu fern. die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Papierschäfer, etwas Vermögen erwünscht.

Angab. m. Bild unt. B 679 an d. Boten.

Zur Fähr. eines frauenl. Hanshaals wird eine zuverlässige Dame

im Alt. von 30—40 J. gesucht, spätere Zeit nicht ausgeschlossen. Angab. mit Bild u. Zeugnisabschrift. unt. M 689 an d. Boten erbeten.

Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417 a Gemarkung Hirschberg Viehmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hofräume — a) Wohnhaus mit fl. Hofraum und kleinem Hausgarten, b) Schupp. Nutzungswert 789.— A. Gebäudesteuerrolle Nr. 458.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

10 extra billige Kleiderstofftage

vom 11. bis 19. Februar

bieten durch die außergewöhnlich billigen Preise eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit für die

Konfirmation!

Einige Beispiele:

1 Posten Popeline in den modernsten Farben Meter von 4.50 bis	180	1 Posten moderne Karos in geschmackv. Ausführungen Meter von 4.50 bis	120
1 Posten Cheviot reine Wolle, schwarz und blau Meter	160	1 Posten Schweizer Voll-Wolle 112 cm breit Meter	150
1 Posten Kleidersamt 70 cm breit, schwarz und farbig, Meter von 9.00 bis	450	1 Posten Kostümtstoffe 140 cm breit Meter von 8.50 bis	250

Außerdem gewähre ich auf meine bekannt billigen Preise noch **10 % Sonder-Rabatt!**

Strobach

Nachfolger
Arnold Hübner
Warmbr. Str. 6

Ober-Geldorf, Bergmannbaude,

anderorts gepfändet:

1 Schreibtisch,
1 Geldschrank,
1 Tisch,
1 Schreibmaschine,
2 Regale,
1 Mahagonischrank,
1 Kollschrank,
2 Stühle,
1 Aufstator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Teichler,
Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 12. Febr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Hirschberg i. Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417 a Gemarkung Hirschberg Viehmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hofräume — a) Wohnhaus mit fl. Hofraum und kleinem Hausgarten, b) Schupp. Nutzungswert 789.— A. Gebäudesteuerrolle Nr. 458.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Aut., jung. Mann, 28 Jhr., kath., sucht i. Mädch. kenn. zu fern. die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Papierschäfer, etwas Vermögen erwünscht.

Angab. m. Bild unt. B 679 an d. Boten.

Zur Fähr. eines frauenl. Hanshaals wird eine zuverlässige Dame

im Alt. von 30—40 J. gesucht, spätere Zeit nicht ausgeschlossen. Angab. mit Bild u. Zeugnisabschrift. unt. M 689 an d. Boten erbeten.

Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417 a Gemarkung Hirschberg Viehmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hofräume — a) Wohnhaus mit fl. Hofraum und kleinem Hausgarten, b) Schupp. Nutzungswert 789.— A. Gebäudesteuerrolle Nr. 458.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 18. Februar 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle in Hirschberg i. Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8, Blatt Nr. 127 Stadt Hirschberg Schl. Gemarkung Hirschberg Gartenblatt 3, Parzelle 2202/217, an der Promenade Hofraum, b. Wohn- und Geschäftshaus m. Seitenflügel, Anbau, abgetrennter Hofraum u. Hofraum, 1 a 84 qm groß, Reinertrag — Grundsteuerrolle Nr. 1488, Nutzungswert 2250 A. Gebäudesteuerrolle Nr. 182.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Aut., jung. Mann, 28 Jhr., kath., sucht i. Mädch. kenn. zu fern. die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Papierschäfer, etwas Vermögen erwünscht.

Angab. m. Bild unt. B 679 an d. Boten.

Zur Fähr. eines frauenl. Hanshaals wird eine zuverlässige Dame

im Alt. von 30—40 J. gesucht, spätere Zeit nicht ausgeschlossen. Angab. mit Bild u. Zeugnisabschrift. unt. M 689 an d. Boten erbeten.

Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8, Blatt Nr. 127 Stadt Hirschberg Schl. Gemarkung Hirschberg Gartenblatt 3, Parzelle 2202/217, an der Promenade Hofraum, b. Wohn- und Geschäftshaus m. Seitenflügel, Anbau, abgetrennter Hofraum u. Hofraum, 1 a 84 qm groß, Reinertrag — Grundsteuerrolle Nr. 1488, Nutzungswert 2250 A. Gebäudesteuerrolle Nr. 182.

Amisgericht, Hirschberg i. Schl., d. 22. 1. 27.

Aut., jung. Mann, 28 Jhr., kath., sucht i. Mädch. kenn. zu fern. die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Papierschäfer, etwas Vermögen erwünscht.

Angab. m. Bild unt. B 679 an d. Boten.

Zur Fähr. eines frauenl. Hanshaals wird eine zuverlässige Dame

im Alt. von 30—40 J. gesucht, spätere Zeit nicht ausgeschlossen. Angab. mit Bild u. Zeugnisabschrift. unt. M 689 an d. Boten erbeten.

Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Hirschberg Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück Band 8, Blatt Nr. 127 Stadt Hirschberg Schl. Gemarkung Hirschberg Gartenblatt 3, Parzelle 2202/217, an der Promenade Hofraum, b. Wohn- und Geschäftshaus m. Seitenflügel, Anbau, abgetrennter Hofraum u. Hofraum, 1 a 84 qm groß, Reinertrag — Grundsteuerrolle Nr. 1488, Nutzungswert 2250 A. Gebäudesteuerrolle Nr. 182.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 12. Februar 1927, versteigere ich meistbietend a. Barzahlung in Ober-Geldorf, 10 1/2 Uhr, — Versammlungsort der Biet. — Bergmannbaude:

1 Geldschrank,
1 Geldkiste
(Stilleben m. Goldrahmen),
in Daberbaustr., mitt. 12 Uhr, im „Daberbaustr.“

Wien und Sekt.
in Bräudenberg, nachm. 3 Uhr, Versammlungsort der Biet.: Hotel „Germania“:

2 Chaiselongues.
Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Beih. J.-Z.
Ger.-Vollz. fr. A.
Hermisdorf u. R.

Die Neuherungen wider die Julius Raue'schen Eheleute

in Petersdorf Nr. 130 nehme mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Fr. Martha Emler, Petersdorf 270.

Ein leichtbaubarer Stahlschlitten zu verkaufen.

Verkaufstr. Nr. 3.

Gut erhaltene, 1 1/2 m Drillmaschine zu verkaufen.

Bieder, Lanterleifen, Kreis Löwenberg.

Telephon Nr. 414. — Gegründet 1871.

Beerdig.-Institut „Pietät“

Hirschberg, Neubere Burgstr. 6.

Inhaberin verw. Pauline Pantsch. Empfehle bei vorkommend. Bedarf harte Särge in Eiche, Kiefer und Metall, Steppdecken, Sterbekleider usw. zu bekannt soliden Preisen.

Übernahme von Erd- und Feuerbestattungen.

Überführungen nach außerhalb, sowie sämtliche Bestellungen bei gewöhnlicher Ausführung.

Beschäftigt: „Vereinigung Östlicher Sterbekassen“.

Eintritt 0,50 M. Niedrige Beiträge.

Klavierstimmungen

durch geprüfte Klavier-Techniker

übernimmt das Pianohaus

August Benedix

Fernruf 181.

Eheleute

ford. Kreisprosp. über hagen. Ver.-Art. Lagerkarte Zweinndiebig Berlin-Reuthen 2.

Damen-Strohhüte

werden zum Färben u. Umnähen auf neue, moderne Formen angenommen. Musterformen liegen vor.

Clara Schwanndt

alte Promenade — Schützenstraße.

H. Junges

Fleisch

empfiehlt H. Feige, Rohstellersmeister, Priesterstraße 9, Telefon 609.

8 extra billige Verkaufstage 8

von Freitag, den 11., bis Sonnabend, den 19. Februar einschl.

für Herren-Konfektion!

Während dieser Zeit auf sämtliche

Winter-Ulster / Winter-Paletots / Winter-Joppen
Loden-Mäntel / Gummi-Mäntel / Sport-Anzüge

➔ 20% Preisermäßigung 20% ➔

G. A. Milke

Hirschberg/Schl. Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Bahnhofstr. 9-11

**Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Kanin-
Felle**
kauft zu sehr hohen
Preisen
derm Hirschfeld,
Markt Nr. 6,
t. Hause von Partler.

Haaren,
— letzte Woche —
— junge Virehähne. —
— Schneehühner, —
— Stüd 2 Mtl. —
— neue Walla-Kartoffeln —
— 5 Pfd. 1,15 Mtl. —
— alte Messina-
Apfelflecken.
Johannes Hahn,



Einem groß. Posten
Befenruten
zu verkaufen.
Ober-Grünau 181.

Heu
hat zu verkaufen.
Allerthal Nr. 47

Zu verkaufen:
10 Akr. gutes Wiesen-
heu und Stroh.
Schäpfling 1 b.

20-25 Zentner
Sch'ttenstroh
zu verkaufen.
Gomitz Nr. 23.

Wiederverkäufer
empfehle
Zigaretten
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen.
Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Telephon 776.
Gute Salzgane.

Brauchst Du
Strümpfe, geh' zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.

Roßklee samen,
prima Ware, hat in
kleinere und größere
Quantitäten abzugeben.
Müher gern zu Dienst.
Max Rippel,
Mühlbad,
Post Tiefenfurt,
Telephon 27.

Futterrüben
gesunde, erde- u. frost-
freie Ware, hat billigst
franko allen Stationen
abzugeben. Auftr. von
Kauf-Läufern erbeten.
Fr. Wöhrich,
Dresden A 6,
Alaunstraße 37.
Landesproduktions-
anbahnung, acat. 1898
Telephon 51 208.

Für Grippekranke
ärztlich empfohlen der
leicht verdauliche echt
Friedrichsdorfer Zwieback
täglich frisch
Konditorei C. Mertin

**Theater- und
Maskenkostüme**
in größter Auswahl!
Eleg. neue Kostüme
verleiht billigst

Paul Mager, Hirschberg i. Schl.
Lichte Burgstr. 18 Tel. 937
Komme auf Wunsch auch auswärts mit
Garderoben.

Billige Karneval-Scherzartikel!

Für alle Herdöfel
Guter Schlaf!

20 Gr. Valerian u. 20
Gr. Pfefferminztee mit
dem Inhalt ein. Pakets
Zähr. Nerv.-Zee Barba-
rossa gemischt, langjähr.
erprobt. Barbarossa-Zee
ist nur in Paketen mit
Gebrauchsanweisung. er-
hältlich. Man achte auf
b. Namen! All. Vert.
Germ.-Drog. M. Dese,
Bahnhofstraße.

Zu verkaufen:
Dresdner Hühne
mit Melinauna,
Zentrische,
Drillmaschine, 1 1/2 m,
Rübenmaschine
und anderes mehr.
Boigsdorf Nr. 165

Korbmöbel
Poddigg u. Weide
stehend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 19

Kleiner Bretterwagen,
15-18 Ztr. Tragkraft,
Dezimallwage, aus erb.
mit Gewicht.
1 St. al. Venehühner,
4 Hühner nebst Hahn,
Deutsche Schälchhühner
mit Stammbaum, auch
guter Wächter, wegen
Krankheit zu verlauf.
Germ.-Drog. u. Ryn.
Mühlenweg 28.

Berordnung.

Auf Grund der mir durch die Verordnung
des Herrn Reichsministers der Finanzen über
die Abgabe der Steuererklärungen für die Ein-
kommensteuer, Körperschaftsteuer u. Umsatzsteuer
vom 20. Januar 1927 (Reichsministerialblatt 1927
Seite 23, Reichssteuerblatt 1927 Seite 59) erteil-
ten Ermächtigung, bestimme ich als Frist für die
allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur
Einkommen-, Körperschafts- u. Umsatzsteuer für
die Frühjahrsvoranlage 1927:

1. für den Stadtkreis Breslau (Bezirk der
Finanzämter Breslau-Nord, Breslau-
Mitte, Breslau-Süd) die Zeit vom 15. Fe-
bruar bis 23. Februar 1927,
2. für den übrigen Bezirk meines Landes-
Finanzamts die Zeit vom 1. März bis
15. März 1927.

Breslau, den 2. Februar 1927.

Der Präsident des Landesfinanzamts.

**Roßklee,
Lymolhee,
englisch u. italienisch.
Ragras,
Rüben samen,
sowie alle anderen
Gämereien**

in prima Qualitäten
letzter Ernte
abst. jeden Posten
äußerst preiswert ab
Erich Gehner,
Hirschberg i. Schl.,
Einfahrt 23. Tel. 434.
Kaufe selbst. Uniform
oder einzeln.
Preisang. u. B. 604
an den „Boten“ erbet.



Nichts anderes...!

Nur

Palmin

das reine Cocos-Speisefett

Unerreicht an
Fettgehalt, Reinheit und Güte

Palmin ist nur *echt* in Paketen
mit der Aufschrift „**Palmin**“
und dem Namenszug

Dr. Schlinck

Alleinige Hersteller: *H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg*



Die neuen Mode-Führer
Beyer :: Willein :: Javoril :: Lyon
Frühjahr - Sommer
sind vorrätig in
S. Springers Buchhandlung,
Schildauer Straße 27.

Gegen kalte Füße

helfen die belebenden, den Blutstrom anregenden
Einreibungen mit

Fortigen

dem Kräuterdestillat mit Kolberger Sose. Von
Herzfen verordnet, von Sanatorien verwendet und
hervorragend bewachtet.

Ist Fortigen in Flaschen zu RM. 1.50 und 3.50
in Apotheken und Drogeriehandlungen erhältlich.

In Hirschberg: Kronen-Drogerie, Joh. Kusnierczyk,
Parfümerie H. Renner, Drogerie am Burglurm,
Inh. Erich Lippert, Drogerie z. goldenen Becher,
Inh. Georg Stüwe, Hirschberg u. Warmbrunn.
und in Krummhübel: Drogerie H. Kühn.

Ausführl. Broschüre „Fortigen“ gegen Erstattung d. Versand-
kosten v. 10 Pfg. durch die „Exterikultur“, Ostseebad Kolberg.

Herren- und Damen-Garderoben

werden billigt hergestellt. Neueste Muster bei
bester Verarbeitung. Auch werd. Stoffe angenommen.
Schneidermeister Bednar, Hirschberg,
Mit Herrenstraße 12, parterre.

Zuterrüben,
frühe und späte
Boatkartoffeln,
Spelshartoffeln
in Wagonladungen
(Boatkartoffeln auch i.
Eisbüsch)

franko allen Stationen
bittet abzugeben
Paul Rindlbach,
Landesprodukte-
Großhandlung,
Mossb. 66 lth,
Teleph. Görlitz 1543.

Unter
Radio-Apparat,
3 Röhren, m. allem
Angehör., billig zu ver-
kaufen. — Ang. u. E.
632 an den „Boten“.

Echte Buchs.
Fellagarnitur,
Krazen (Ruchstern) u.
Zaschenmüll, neu, bill.
zu verk. — Genußschf.,
Friedrichstr. 16, 1. Et.

500 Mark
a. etw. 6 Mon. zu leih.
gef. gen. maß. Anfen,
evtl. auch Sicherheit.
Angab. unt. S 672
an den „Boten“ erbet.

600 Mark
als 1. Hypothek auf h.
erf. Villa gesucht.
Angab. unt. L 633
an den „Boten“ erbet.

1. Hypotheken

für Hirschberg, nicht unter 10 000 Mark,
zu sehr günstig. Bedingungen zu vergeben.
Angebote unter A 678 an den „Boten“ erb.

Auf Stadtarundstück od. Landwirtschaft
18 000 Reichsmark,
auch geteilt, als 1. Hypoth. zu vergeben. Aus-
führl. Anfr. unter T 695 an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

auf Landwirtschaft zur
1. Hypothek vom Selbst.
neher gesucht.
Angab. unt. D 659
an den „Boten“ erbet.

1000 M.

auf Landwirtschaft auf
2 Jahre zu leihen gef.
Angab. unter U
674 an den „Boten“
erbeten.

500 Mark
a. etw. 6 Mon. zu leih.
gef. gen. maß. Anfen,
evtl. auch Sicherheit.
Angab. unt. S 672
an den „Boten“ erbet.

600 Mark
als 1. Hypothek auf h.
erf. Villa gesucht.
Angab. unt. L 633
an den „Boten“ erbet.

Verkaufe
1. Hypothek
von 3000 Mk., zu 6%
verzinsh., gegen Damnd.
Angab. unt. Z 699
an den „Boten“ erbet.

2000 M.

auf schuldenfreie Land-
wirtschaft von 23 Wrg.
gesucht.
Angab. unt. O 691
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke
Angebote

Größ. Grundstück,
maß., groß. Garten,
pazend f. i. Geschäft,
sofort zu verkaufen.
Wohnung frei.
Angab. unt. K 671
an den „Boten“ erbet.

Landhaus

in welchem Sattlerei
u. Polstererei, sowie ein
Grünzeuggeschäft be-
trieben wird, mit sof.
freiwerdend. Wohnung
an kurzentschl. Kauf,
bei mindestens 8000 M.
Anzahlung durch mich
zu verkaufen.
Näheres durch
Flebs,
Gehardsdorf,
Preis 10000.

Grundstück

massiv, auf gelegen, m.
Laden, pazend für
Schlösserei und Auto-
reparatur, sofort zu
verkaufen. Wohnung
frei.
Angab. unt. R 627
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke

Suche H. Landhaus,
maß. geb., Obngart.,
erf. Worg. Garten, and
od. schöne Landwirtsch.,
b. zu 10 Wrg. b. War-
zabla. Ang. u. C 630
an den „Boten“ erbet.

Kleines

Grundstück
zu kaufen oder pachten
— evtl. auch schon ge-
legene B.-.wohnung
mit Küche zu mieten
gesucht. — Brückenberg
bevorzugt.
Angab. mit Preis-
angabe unter L 601
an den „Boten“ erbet.

Landhaus,

mit u. ohne Geschäft, b.
hoch. Anzahla. m. nütz.
Angab. u. Preis d. i.
act. Ang. u. E 670
an den „Boten“ erbet.

**Kaffee
Kaffee
Kaffee**
A. Scholtz

Pachtungen

Al. Landhaus

i. Alab. zum 1. April
zu pacht. gesucht. Be-
sitzer kann evtl. wohn-
bleib. Ang. u. C 593
an den „Vote“ erbet.

Pachtangebot!

Günstige Lage in
einem Dorfe i. Alab.
für
Furage- und
Kohlenhandlung,
auch für jeden anderen
Geschäftszweig
geeignet, da Wohnung
u. Stallung vorhanden.
Gute Bahnverbindung.
Angeb. unt. F 683
an den „Vote“ erbet.

Kafal, Gastwirtschaft,
Antikerküche oder
Speisewirtschaft
zu pachten gesucht.
Angeb. unt. H 635
an den „Vote“ erbet.

Bier-Niederlage

und
Limonadenfabrik
krankheitshalber
zu verpachten. Päch-
ter muß über 8000 Mark
verfügen.
Angeb. unt. C 702
an den „Vote“ erbet.

Pachtobjekte

Jeder Art und Größe
sucht dringend für
schnellentschl. Pächter
Danneberg,
Berlin, Kochstraße 20,
Dönhof 1258.

Mittleres
**Kolonial- od. Ge-
müßthaus. - Gesch.,**
evtl. auch Gastwirtsch.,
zu pachten oder kaufen
gesucht.
Angeb. unt. A 700
an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

Wier gute weiße
Mischzehen
(zwei hochtragend) zu
verkaufen.
Politzdorf Nr. 134
El Warmbrunn.

Ferkel

schnellreife Rasse, ver-
kauft
Leonhard,
Boberndorf.



Von heute ab steht
ein Transport

**jünger
Nutz- u. Zugkühe**

bei mir zum Verkauf.
Robert Brückner,
Schreibendorf i. M.

Junge, rote, starke
M u k u h,
ganz nahe a. Kalben,
zu verkaufen.
Mittel-Standort 7.

Gutes Arbeitspferd
zu verkaufen.
Kaiserwalden Nr. 68.

Verkaufe sofort im
Auftrage 2 starke 4hr.
Pferde
(Kühe) — belästigen
Schlaues — gesund,
fromm u. zugeht, —
Vahpferde.

Krebs,
Gebhardsdorf.
Preis Lauban.

Suche in gute Hände
ein reelles, mittel-
starkes

Arbeitspferd

Angeb. mit Preis,
Farbe und Alter unter
R 8 30 postlagernd
Saalberg i. Alab.

Echte
**Dogge
Hündin**

schwarzweiß, 1 Jahr
alt, billig zu verkaufen.
Zu erfragen
Schwarzer
Sermbsdorf u. Ann.,
Königsberg Nr. 12,
Telephon 153.

Kaufe kleinen
Zwerghäuschen oder
ja. hart Schätzhund.
Preisang. u. R 693
an den „Vote“ erbet.

**Stellenangebote
männliche**

Klavierpieler
von Geiger gesucht.
Angeb. unt. H 687
an den „Vote“ erbet.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
und Barbiergeselle
gesucht. Kost u. Loos
im Hause.
Georg Zichbach,
Friseur,
Petersdorf i. Alab.



leichte Arbeit

muß das an sich wenig erfreu-
liche Schuhputzen sein. Tragen
Sie die Creme hauchdünn auf,
lassen Sie die Schuhe einen
Augenblick stehen, bürsten Sie
dann mit reiner Bürste blank
und polieren Sie mit weichem
Lappen nach. Aber nicht
irgendeine Creme dürfen Sie
nehmen, sondern nur die hoch-
wertigste Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Tüchtiger
Abpollerer

zum sofortigen Ein-
tritt gesucht.
Bruno Müller & Co
Kristallglaswerke,
Görlitz i. Schle.

Haushälter

(mit Führerschein 8b)
per bald oder später
gesucht.
Angeb. unt. E 704
an den „Vote“ erbet.

Gärtner,
gesucht, unverheirat.,
nicht unter 22 Jahren,
selbst. muß eine Priv.-
Gärtnerei leit. könn.
Vorhand. sind ein kl.
Gewächshaus, ca. 70 b.
80 Frühbeete, sowie
gr. Obst- u. Gemü-
sgarten.

Bewerb. m. Zeugnis-
abschr., sow. Angabe d.
Gehaltsanspr. unt. H
709 „Vote“ eintr. d.

Suche zum 15. 2. ein.
15-18 Jahre alten
Burschen
an d. zweiten Pferden.
Ob-Rangenan 28.

Tüchtig, zuverlässig,
Kutscher

für leichtes und schwer.
Fuhrwerk für sofort
gesucht.
Richard Häring,
Fuhrwerksbesitzer,
Brüdenberg i. M. 11.

Allein-Vertretung,

nachweisb. vornehme, gt. Exst., f. eingeführt.
Unternehm., keine Illusion, mit ca. 10 000 M.
Jahreseinkomm. u. mehr, an Herrn mit 2000
Mark bei voller Sicherheit zu vergeben.
Einarbeitig. vom Stammhaus, da Fachkennt-
nisse nicht erforderlich. Arbeit vom Schreib-
tisch aus. Anfragen erbittet
Paul Armonier, Berlin NW 7,
Friedrichstraße 150.

**Auto- und Motorrad-
Mechaniker**

der berechtigt ist, Lehrlinge auszubild.
und eine Reparaturwerkstatt selb-
ständig führen kann, wird sofort ge-
sucht. Bewerb. unter F 705 an die
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Haushälter

solide u. umsichtig, gef.
Bürgergenossenschaft,
Warmbrunn, Str. 20

Suche für sofort od.
später Stellung als
Arbeiterkutscher

od. Wirtschaftsgeselle,
gt. Zeugn. vorhanden.
Angeb. unt. L 666
an den „Vote“ erbet.

Schweizerlehrling

nicht unter 16 Jahren,
stellt sofort ein
Oberländerer Mäht.
Rittergut Wertheisdorf
Rrs. Gr. 467m.

**Stellengeuche
männliche**

Pianist

frei f. Sonnabend u.
Sonntag, evtl. Dauer-
stellung. Anfragen:
Warmbrunn Tel. 38.

Stellmacher

m. aut. Zeugn. sucht in
Dietrichsdorf od. Umgeg.
Stellung, mal. m. Kost
und Logis. Ang. unt.
Z 677 an d. „Vote“.

K a k a o

erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Tüchtiger Friseur,

in all. Arbeit bewand.,
sucht dauernde Stellg.
zum 18. Februar, hier
oder außerhalb.
Angeb. unt. N 690
an den „Vote“ erbet.

Netter, verheirat.

Gärtner

gestift. auf a. Langjahr.
Neuentl., sucht für 1.
4. 1927 Stellung.
Angeb. an
H. Schlot. Schmied,
Schildau (Bober).

**Stellenangebote
weibliche**

Wegen Verheiratung
der jetzigen Suche zum
1. 3. durchaus unver-
lässiges, ehrliches

Stubenmädchen

nicht unter 18 Jahren,
für Landvilla.

Frau
Gisela Künzel,
Hörsmandorf O.L.,
Nähe Görlitz.

Selbst., solide, evgl.,
ältere

Stütze

für kl. Haushalt ge-
sucht. Gute Koch-
kennin. Bedienung.
Gefl. Angeb. mit
Referenzen, unt.
Bild unt. T 673
an den „Vote“.

Bedienung,

ja. Mädchen od. Frau,
2 b. 3 Std. vormittags
gesucht.
Am Fildersberg 5,
partiere.

Wid. Frau gesucht.

Rosa Klinge,
Schildauer Str. 16 a.

Östermädchen

für Haus- und Land-
wirtschaft, selbsteig. t.
für zum Bedienen der
Sommergäste einricht.,
gesucht.

Schubert,

Quereisen i. Alab.

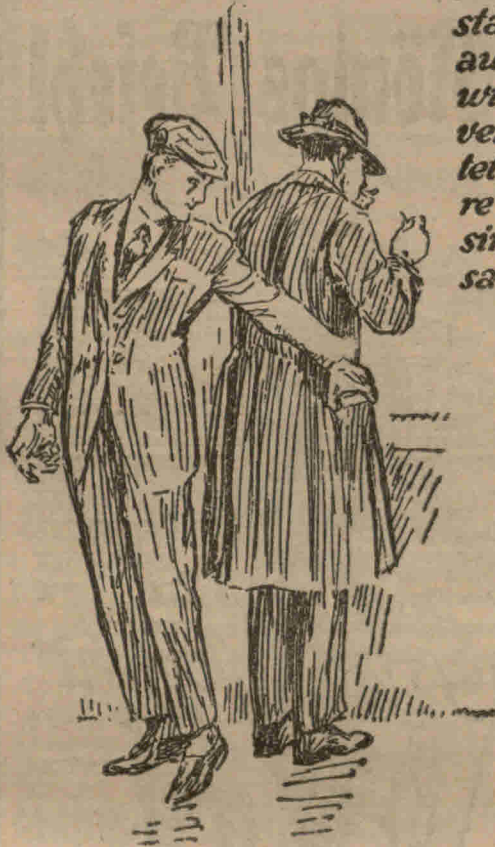
Suche für 15. Febr.
ein kräftiges

Mädchen

für Küche und Haus,
das schon in Stellung
war.
Frau Anna Zische,
Pangsdorf,
Gerichtstretscham.

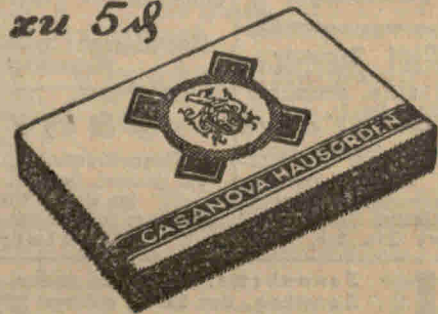
Achtung Taschendiebe!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle von Taschendiebstählen. Auffälligerweise scheinen es diese Herren auf etwas ganz Besonderes abzusehen. Regelmässig wird festgestellt, dass sie Uhren, Brieftaschen etc. ganz verschonen. Man steht vor einem Rätsel und betrachtet diese Art Taschendiebstähle bald als eine besondere Krankheit, von der die Herren Taschendiebe befallen sind. In allen Fällen fehlte den Bestohlenen an Wertsachen nichts weiter als ihre eben gekaufte Schachtel



CASANOVA HAUSORDEN

Cigaretten zu 5 Mk



Hausmädchen

Mit guten Zeugnissen
zum 15. 2. 27 gesucht.
Bedingung: Kochkenntn.
Hr. Bürgermeister
6 m u d d e,
Bühn am Haber,
bei Hirschberg.

Saubere

Waldhron

für jeden Montag ge-
sucht, ohne Kost.
Fr. Bruno Wecke,
Bahnhofstrasse.

Ordentliches, ehrl.

Hausmädchen

oder einfache Stütze,
im Kochen, Plätten er-
fahren, sucht zum 1. 3.
1927.

Fr. Bindermann,
Steinmühle

Großschönau
bei Altan.

Jüng. Dienstmädchen

in Landwirtschaft gesucht.
Br. Wüthrich,
M a d o r f.
Krs. Löwenberg.

Tücht. Friseurin

sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.
Höchstes Gehalt, freie Pension u. Wohnung.
Ernst Wesnigk, Friseursalon,
Weißwasser O.-L.

Einfache, solide und tüchtige, evangelische

Stütze

mit best. Empfehl., nicht unt. 30 J., mit gt. Koch-
kenntn. u. in Wäschebehandlung erf. (Wald-
frau vorh.), für kleinen Haushalt in Landes-
haus zum 1. oder 15. März gesucht. Angebote
mit Bild, Lohnansprüchen, Zeugnisabschr., unter
D 703 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbet.

Älteres, kräftiges und ehrl.

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn zum
15. Februar oder 1. März gesucht.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Viktoria-Hotel, Lauban i. Schl.

Änständ. Kinderlieb.,
beider

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren,
mit Kochkenntn., zum
15. 2. 1927 n. Elsch-
berg ael. Angeb. n.
Kunzwasser.
Dand Talbild.

Gedächte

Haus- kleberinnen

gesucht.
Berth. Menzel,
Häufelstraße Nr. 18.

Junges Mädchen
für 2 Tage in der
Woche gesucht.
Wilhelmstr. 17, II. R.

Stellengesuche weibliche

Welt. Arbeitsmäd.

In allen Arbeiten firm
sucht Dauerstellung.
Angeb. unt. V 675
an den „Boten“ erbet.

Junges, alleinstehende
Frau sucht Stellung a.
Führung eines irauen-
losen Haushaltes.
Angebote unter V
631 an den „Boten“
erbeten.

Empfehle

Köchin, Stuben-, Haus- und Küchen- Mädchen.

Suche Landmädchen

per bald nach Sachsen.
Emma Andres,
gem. Stellen-Vermittl.,
Elschnitz,
Frauenstraße 2.

Änständl., junges
Mädchen sucht Stellung
als

Zimmermädchen

für die Sommeraison
in Hotel od. Logierh.
in Krummhübel oder
Bräunenberg.
Angeb. unt. K 405
postlagernd Bad Warm-
brunn erbeten.

Welt., bej. Mädchen
mit aut. Zeugn. sucht
a. 1. 3. 27 Stellung in
besserem, ruhlg. Haus-
halt als

Alleinmädchen

am liebsten in Elsch-
berg.
Angeb. unt. J 686
an den „Boten“ erbet.

Mädchen,
24 Jhr., alt, mit aut.
Kochkenntn. sucht zum
1. 3. Stellung in ein.
Privat-Haushalt. Zeug-
nisse vorhanden.
Angeb. unt. B 701
an den „Boten“ erbet.

15jähr., junges

Mädchen

Netzig, sauber und
Änständl., sucht Stellung
zu Kindern od. in st.
Haushalt für bald od.
1. 3. 1927.
Berrie Ang. an B B
Fischbach Nr. 184.

Auf Grund langjähr.
Erfahr. u. st. Zeugn.
suche ich für 15. Febr.
oder 1. 3. Stellung als

1. Stubenmädchen

in Gasthofhotel, Sa-
natorium od. Erb-
heim.

Fr. E. Steiner,
Dreslau 6,
Westendstraße 24,
bei G ü b m a n n.

Ehrl., anständ.

Mädchen

21 Jhr., mit gt. Zeug-
nissen, sucht zum 15. 2.
Stellung in Privat-
Haushalt.

Angeb. unt. W 698
an den „Boten“ erbet.

Mietsgesuche

Kost und Logis

für jungen Mann im
Nähe der Glanztalstr.,
Petersdorf gesucht.
Angeb. unt. P 692
an den „Boten“ erbet.

Versäumen Sie nicht den Inventur-Ausverkauf von Franz Bendel

3-4-Zimmer-Wohnung

(beschlagnahmefrei — ev. gegen Abstand) zum 1. Apr. in Hirschberg oder Cunnersdorf zu mieten gesucht. Vorrussichtlich steht auch an der Peripherie der Stadt Taubschlohn zur Verfügung. Angebote unter G 706 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Beschlagnahmefrei

2-Zimmer-Wohn.

in Hirschberg gegen Abstand bald zu miet. gesucht.

Angeb. unt. V 697 an den „Boten“ erbet.

Wer hilft mir?

Suche in Hirschberg oder Cunnersdorf beschlagnahmefrei

5-6-Zimmer-Wohnung

in guter Lage. Gest. Ang. unt. II 707 an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

frei in ein gutes und ruhiges Haus.

Angeb. unt. G 684 an den „Boten“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer u. Mitbewohn. (Damen) u. vermieten. Schmiedeberger Str. 21b, 1. H.



Männer-Gesangsverein.

Donnerstag, ab 8 U.

Neue Chöre

im „Gold. Schwert“. Alle Sänger müssen vollständig erscheinen. Renaufnahmen.



M.-G.-V. Cunnersdorf.

Denk Freitag: Gesangsstunde.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

An Bad Warmbrunn

ist eine

3-Zimmer- oder

4-Zimmer-Wohn.

bald zu vermieten.

Anfragen u. N 668 an den „Boten“ erbet.

Verein f. Gesundheitsp.

Montag, 14. Febr., abends 8 Uhr, Hotel „Drei Berge“, großer Saal:

Vortrag der Gymnastiklehrerin Fräulein Creutler über gesundheitliche Loheland-Gymnastik. Die Übungen werden durch ja. Damen ausgeführt. Diese Darbietung haben bisher überall großen Beifall und ein volles Haus gefunden.

Anschließend: Humoristische Vorträge. Nichtmitglieder 50 Pfg.

Jahrestag

des Jugendbundes f. entschiedenes Christentum am Freitag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saale Promenade Nr. 20b. Jünglinge u. Jungfrauen sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

Sonnabend, den 12. 2., nachm. 4 Uhr, und Sonntag, den 13. 2., mittags 12 1/2 Uhr, findet in

Bad Flinsberg (Isergebirge)

erstes Deutsches

Ski-Motor-Rennen

veranstaltet von der Wintersportvereinigung 1906 e. V. Bad Flinsberg unter Mitwirkung der Kraftfahrvereinigung „Isergebirge“ des R. D. A. C. statt.

Rennstrecke: Queisstraße (Miederbrunnen-Restaurant Waldhof)

Sonnabend: Nachmittags Vorrennen und Kostümrodeln.

Sonntag: Anschließend an das Rennen, nachmittags 3 1/2 Uhr Großes „Bobrennen um den Scholdan-Pokal“.

Weitere Veranstaltungen in der folgenden Woche täglich.

Kraftfahrvereinigung „Isergebirge“ des R. D. B. C. Wintersportvereinigung 1906 e. V. Bad Flinsberg

Gaststätte zum Zacken, Petersdorf i. R.

Sonnabend, den 12. Februar 1927:

Großes Schweinschlachten

Sonntag, den 13. Februar 1927:

Einweihung der neu renovierten Lokale

An beiden Tagen

Musikal. Unterhaltung mit Tanz-Einlagen

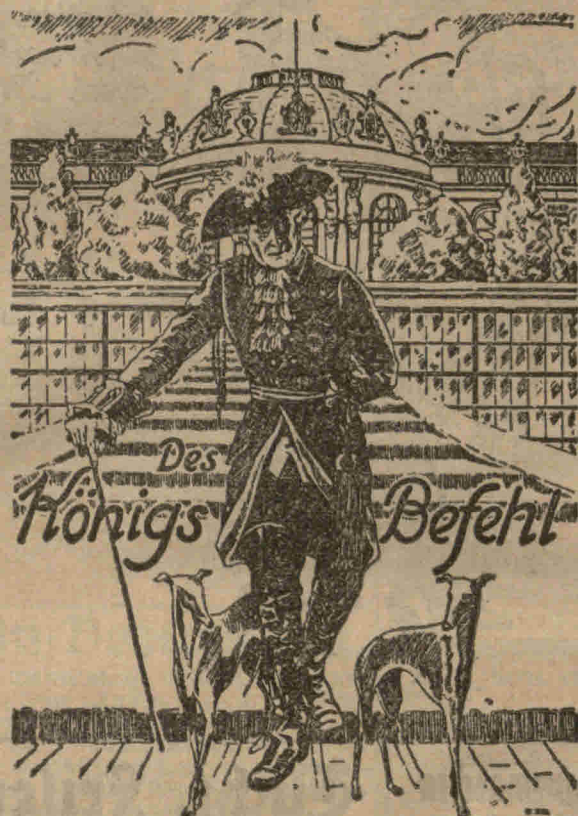
Um gütigen Zuspruch bitten Max Adolph u. Frau.

KL

Von Freitag, den 11., bis einschl. Montag, den 14. Februar 1927

Beginn täglich um 4 Uhr
Am Sonntag um 2 Uhr

Des Königs Befehl



Ein Filmspiel in 7 Akten um den Alten Fritz. Nach Karl Toepfer.

Der Alte Fritz — Blankendorf, Adjutant des Königs
Baron von Wendel — Julie, Henriette, seine Töchter
Major Lindeneck — Leutnant Branden — Graf
de Folly, der Aeltere — Graf de Folly, der Jüngere
Ziethen — Der alte Dessauer — Seydlitz usw.

Besetzung der Rollen von nur ersten deutsch. Bühnengrößen
Nach einem Ausspruch der Presse hat selbst Otto Gebühr gesagt,
daß die Rolle des Alten Fritz nicht besser wiedergegeben
werden kann als von Georg Burghardt in diesem Film

Der zweite Schlager:

Warum soll er nicht...?

Ein Lustspiel in 8 Akten. In der Hauptrolle: Reginald Donny

Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit

Schüler- und Jugendvorstellungen

Am Freitag von 2 — 4 Uhr
Am Sonnabend v. 2 — 4 Uhr
Am Sonntag von 11 — 1 Uhr
Am Montag von 2 — 4 Uhr

Des Königs Befehl

und ein lustiges Beiprogramm

Eintrittsgeld 0.30, 0.50

Das Samilinnblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Bote aus dem Riesengebirge.

Stadt-Theater.

Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr:
Gastspiel der Kammerbühne
Laban:

„Narrenspiegel“

Tanzballade in vier Aufzügen.
Choreographie von Rudolf Laban.
Musik von Franz von Liszt.
Karten zu 3,—, 2,50, 2,—, 1,— Mark u.
Steuer in der Ködleschen Buchhandlg.

Gasthof „An den Brücken“

Sonnabend, den 12. Februar:

Sr. Schweinschlachten!

Freitag abend Wellfleisch.

Es ladet freundlichst ein Pauline Kubitz.



Saßhütte zum grünen Wall

Heute, Freitag u. Sonnabend,
den 10., 11. und 12. d. M.:

Urscheles Bockbierfest!

Freitag abend u. a.: Verlosung eines sehr
schönen lebenden Ziegenbockes.
Es ladet freundlichst ein Alfred Feige.

Voranzeige!

„Zum Felsen“

Sonntag, den 13. Februar: Preis-Maskenball!!

Gasthof „Deutsches Haus“

Verbisdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Sr. Schweinschlachten

mit Bockbierfest.

Nachmittags: Wellfleisch und
Wurstabendbrot.

Es laden ergebenst ein
Emil Schatz und Frau.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Sonnabend, den 12. Februar:

Gr. Preis-Maskenball

veranstaltet vom Verein der Fuhrwerks-
besitzer, Kutscher und Haushälter.
Prämierung der schönst. u. originellst. Mask.
8 wertvolle Preise.

Anfang 7½ Uhr. Hornmusik.
Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Auf „Zum Nordpol“

nach Hermsdorf (Kynast)

Da ist diesen Sonntag

Sr. Bockbierfest!

Kammer lustig und fidel. Bodmützen gratis.
Prima Musik. Williger Eintritt.

Zona frei. Um 4 Uhr nachmittags abends los.
Die Nordpolleute
laden höflichst dazu ein.

Kynwasser • „Rühzahl“

Sonntag, den 13. Februar:

Preis-Maskenball!

Siebig's Gasthaus • Gaaßberg

Morgen Sonnabend, den 12. Februar:

Sr. Schweinschlachten!

Es laden ergebenst ein
E. Siebig und Frau.

Restbestände der Weißen Woche

nochmals zurückgesetzt!!

Damen-
Herren-
Tisch-
Bett-

Wäsche

Handtücher - Frottierwäliche
Wäschestoffe - Inletten

Blusen-
Kleider-
Inlett-
Wäschestoff-

Reste

Gardinen - Teppiche
Möbelstoffe - Vorlagen

Fabelhaft billig

Emil Wolf

Hotel Hainbergshöh

Sonntag, den 13. Februar:

Gr. Schlachtfest!

Ab vormittags 11 Uhr:

Wellfleisch usw.
Von 4 Uhr an bei guter Stimmungsmusik:

Tanzkränzchen.

Gute Kodelbahn! Gute Kodelbahn!

Zu gutigem Besuch ladet ein
W. Großmann.

Mischer's Gasthaus • Schilbau

Sonntag, den 13. Februar:

Sr. Maskenball

verbunden mit Bockbierfest

wozu freundlichst einladet Verein erwachs.
Jugend, Schilbau-Boberstein.
Anfang 6 Uhr. Maskeneinlaß 7 Uhr.
Maskengarderobe zur Stelle.

Radfahr.-Verein „Zhalheim“

Tieshartmannsdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Großer öffentlicher Masken-Ball

im Gasthaus „Drei Linden“.

Prämierung der schönsten Masken.
Auch die anderen Masken erhalten Geschenke.
Anfang 7 Uhr. 8 Uhr großer Maskeneinzug.

Es laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

Raninchen-Zuchtverein

Altkemnitz i. Rgb.

Sonntag, den 13. Februar:

Gr. Maskenball

im Gerichtskreischau.

Flotte, gute Musik. Anfang 7 Uhr.
Maskeneinzug 7½ Uhr.

Freunde und Gönner werden hierzu höflichst
eingeladen.

Der Wirt.

Der Vorstand.

Brauerei Altkemnitz.

Sonnabend, den 12. Februar:

Sr. Schweinschlachten!!!

Abends: Breiskat.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein A. Peister.

Kasino • Mauer a. B.

Sonnabend, den 12. Februar:

Sr. Schweinschlachten!

Sonntag, den 13. Februar:

Preis-Skat.

Anfang 4 Uhr. Wurstessen.

Es ladet freundl. ein Arthur Adolph.

Wer nach **Breslau** fährt,
muss die Vorstellungen im
Liebig-
Theater besuchen.
Ein unvergesslicher Besuch. 811. Eintrittspreis:
5 Uhr Tee im Liebig-Tanz-Palast
Vorverkauf: Tageskasse u. Barzahl



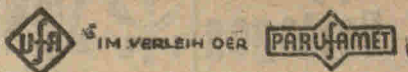
Ab Freitag, den 11. Februar:



**Eine deutsche
Volksfage**

mit
Emil Jannings
Fsta Ekman
Camilla Horn
Iveta Guilbert

Regie:
F.W. Murnau
Manuskript:
Hans Kysen



Einzig und erhaben steht dieses geniale Bild drama da, an dessen
Schönheit und Reichtum sich die Begeisterung Tausender entzündet.

Preise der Plätze: 0.80, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.

Tägl. 3 geschlossene Vorstellungen: Beginn 3³⁰, 6 u. 8³⁰ Uhr

Vorverkauf täglich von 11—12 Uhr an der Theater-Kasse.

Verstärktes Orchester!

Schüler zahlen wöchentlich zur 1. und 2. Vorstellung die Hälfte.